

SCHMUCK

Osterreichisches Museum für Volkskunde

Dieser Katalog
wurde auf dem
XEROX Documenter
gestaltet
und auf
XEROX 4050
gedruckt.

Die Abbildungen
wurden über den
XEROX 7560 Pro Imager
eingelesen.

RANK XEROX
Text & Grafik Service

***Wir bringen Ihre
Gedanken zu Papier.***

Österreichisches Museum für Volkskunde

Gudrun Hempel

Schmuck

aus den Beständen des Museums

Katalog
mit 20 Abbildungen

Wien 1988

Im Selbstverlag
des Österreichischen Museums für Volkskunde

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Österreichisches Museum für Volkskunde
A-1080 Wien, Laudongasse 15-19
Direktion: Hon.-Prof. Hofrat Dr. Klaus Beitzl

Objektauswahl und Katalog:
Dr. Gudrun Hempel

Technische Mitarbeit:
Peter Falk

Fotos: F.P. Krammer
Titelbild:
Verlobungsring, Silber vergoldet.
Um 1800. Nr. 42.975

Druck und Gestaltung:
RANK XEROX
Text & Grafik Service

Wien 1988

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-900359-39-3

Inhalt

	Seite
Vorwort	
Von Klaus Beitzl	6
Katalog	
Von Gudrun Hempel	7
I. Fester Schmuck	7
II. Beweglicher Schmuck	9
1. Kopf- und Gesichtsschmuck	9
2. Arm- und Handschmuck	11
3. Hals- und Rumpfschmuck	11
4. Kleidungsschmuck	13
III. Material	25
IV. Funktion und Bedeutung	30
1. Magie und Religion	30
2. Schmuck im Lebenszyklus	31
3. Soziale Stellung	32
Anmerkungen	41
Objektliste	44
Abbildungen	57

Vorwort

Im Jahre 1986 hat das Wiener Museum für Völkerkunde in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum die Ausstellung "Schmuck aus aller Welt" gezeigt. Der Gestalter der gleichnamigen Ausstellung jetzt in Wien, Herr Dr. Peter Kann, war bestrebt, abermals europäisches Material für die vergleichende Darstellung heranzuziehen. Zu diesem Zweck hat das Österreichische Museum für Volkskunde aus seiner reichhaltigen Sammlung volkstümlicher Schmuckstücke aus Österreich und aus anderen europäischen Ländern eine Auswahl getroffen, die geeignet erscheint, diesen komparatistischen Aspekt ethnologischer Betrachtungsweise zur Geltung zu bringen.

In den vergangenen Jahren wurden vom Österreichischen Museum für Volkskunde mehrfach Sonderausstellungen zum umfassenden Thema des volkstümlichen Schmuckes erarbeitet: "Schmuck aus Haaren" 1981, "Zumachen - Aufmachen" 1983, "Fingerringe" 1985. Diesmal werden die einzelnen Schmuck und Ziergegenstände in den größeren Kontext eines allgemeinen und weltweit verbreiteten Bedürfnisses des Menschen nach Schmückung und Verschönerung des Körpers hineingestellt und auch die Zusammenhänge der Zeichenwirkung und der glaubensmäßigen Geltung von Schmuck beleuchtet.

Die Direktion des Österreichischen Museums für Volkskunde dankt - auch im Namen der wissenschaftlichen Mitarbeiterin, Frau Dr. Gudrun Hempel - dem Museum für Völkerkunde für die Einladung zur Mitwirkung an dieser Gemeinschaftsausstellung und auch für die angenehme Erfahrung einer sowohl institutionell wie auch persönlich ausgezeichneten Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank richtet sich an die Rank Xerox Austria Ges.m.b.H., die das Erscheinen dieser Begleitschrift zum Anteil des Österreichischen Museums für Volkskunde an der Ausstellung "Schmuck aus aller Welt" im Wiener Museum für Völkerkunde ermöglicht hat.

Hon.-Prof. Hofrat Dr. Klaus Beitzl
Direktor des Österreichischen Museums für Volkskunde

I. Fester Schmuck

Durch verschiedene Künste Schönheit, Jugend oder Status zur Geltung zu bringen, war immer schon ein Wunschtraum der Menschen. Mit einer Palette von Kosmetikartikeln, mit Haar- und Barttrachten, Tätowierungen und Deformationen wird der Körper verändert, um dem jeweiligen Modetrend zu folgen.

Von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis um 1480 "schoben" die Damen "den Leib stark nach vorne" und trugen eine kurze Taille, der Körper wurde umgeformt, um dem Schönheitsideal zu entsprechen. Modern war es, Stirn und Schläfen zu rasieren und das Haar unter Hüten zu verstecken (1). Eine modische Neuerung brachte Spanien mit der Erfindung des Korsetts um die Mitte des 16. Jahrhunderts. "Mit einer tiefen Schneppe (= die vordere verlängerte Spitze des Frauenmieders) wurde der Oberkörper der Frauen zuerst mit Bandagen, dann mit Stahlbändern flach gepreßt. Wenn das nicht gelang, glich man die Wölbungen des Busens mit Polsterungen aus, solange, bis der Oberkörper zu einem flachen, auf der Spitze stehenden Dreieck wurde... Eigentümlicherweise übernahmen auch die Männer die Polsterung in Schnepfenform. Das Wams wurde stark ausgestopft. Der pralle 'Gänsemagen' oder 'Erbsenschotenbauch' gehört zu den augenfälligsten Auswüchsen der Mode, zur vorsätzlichen Deformierung des Körpers" (2). Lange hielt sich diese spanische Mode in Europa. Mit einigen Unterbrechungen verblieb der Frau das Korsett bis in das frühe 20. Jahrhundert. Erst dann wetterten die Ärzte gegen die Deformierung des weiblichen Körpers.

Maria Theresia hat versucht, das Schminken einzudämmen. "Man malte sich grelle Flecke mit festumrissenen Rändern, die sich vorschriftsmäßig gegen die Augenwinkel und Ohren hingen, was den Augen einen erhöhten Glanz verleihen sollte. Die Wiener Rumorwache bekam von der Kaiserin den Auftrag, dermaßen verfärbte Damen auf der Straße festzunehmen und einzusperren" (3). Doch nach einigen Jahren wurde das Verbot wieder aufgehoben und die Wangenfärberei kam mehr denn je in Mode und die Männer standen in puncto Eitelkeit dem weiblichen Geschlecht in nichts nach.

Heute ist die Verwendung von Puder, Lippenstift, Nagellack, das Aufkleben falscher Wimpern, Fingernägel und Schönheitspflasterchen eine Selbstverständlichkeit, die kaum jemand ernstlich bekämpft. Tonangebend sind nun First Ladies und Stars in den Kino- und Fernsehfilmen und Illustrierten. Frisur und Make-up werden kopiert und solange beibehalten bis einem neuen Trend der Vorzug gegeben wird.

II. Beweglicher Schmuck

In diesem Kapitel sind Schmuckstücke zusammengefaßt, die unmittelbar am Körper getragen werden, jederzeit angelegt und abgelegt werden können. Ihre Gliederung erfolgt nach den menschlichen Körperteilen, für die sie bestimmt sind, wobei zeitliche Kleidungsitten und Modetrends immer wieder den einen oder anderen Körperteil bevorzugen konnten.

1. KOPF- UND GESICHTSSCHMUCK

Kopf, Haar und Gesicht können mit einer Vielfalt an Zierat geschmückt werden.

Um 1817 wurden im bürgerlichen Milieu Wiens die Haarschlingenknoten modern, breite Steckkämme mit durchbrochenen Aufsätzen zierten sie. Ein Zeitgenosse beschrieb diese Frisuren auf treffende Weise: "Die Haare waren in zwei ungeheure Seitenlocken so streng geteilt, daß man durch die Mitte wie durch eine Allee auf den Schildpattkamm, der am obersten Ende steckte, hinsah" (4). Die etwas später auch im ländlichen Bereich getragenen hohen Zierkämme weisen auf solche städtischen Vorbilder der Biedermeierzeit. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es in Sterzing eine Hausindustrie, die Horn- und Beinarbeiten massenhaft herstellte. Eine besondere Spezialität stellten die grossen Kämme aus weißem Horn dar, deren Zierschilder figural durchbrochen und mit kardinalroter Zinnfolie unterlegt waren (5). Etwa in die gleiche Zeit fällt das Kammacher-gewerbe in Steyr. Die Steyrer Kammacher verarbeiteten gleichfalls Horn beziehungsweise Schildpatt, die Zierschilder der Kämme wurden auch von ihnen in reicher Durchbruchsarbeit gefertigt (6). Mit Änderung der Haarmode verlor das Gewerbe allmählich an Bedeutung. So kommen um 1835 die großen Steckkämme aus der Mode und man sagt, "daß aus diesem Grunde die Gräzer Kammfabrik zusperren mußte" (7); im ländlichen Bereich trat diese Entwicklung mit einer gewissen Verzögerung ein. Haarpfeile, Haarstecher, Haar- und Haubennadeln, wie sie auch genannt wurden, waren im 19. Jahrhundert stark verbreitet.

Sie dienten den Frauen zur Befestigung der Haarknoten und Kopfbedeckungen, sie konnten aber auch ausschließlich zur Ausschmückung des Haares getragen werden. Später konnten sie auch eine neue Verwendung als Brieföffner finden. Im Jahre 1839 zeigten die Frisuren des Friseurs Georg Reinhardt aus der Goldschmiedgasse in Wien wieder "Korkzieherlocken, Knoten aus Zöpfen oder versteiften Haarschlingen, gedrehte, mit Perlen umschlungene Chignons, in denen Blumen, Straußenfedern und Pfeile steckten" (8). Daß Haarpfeile nicht immer einen spezifisch weiblichen Schmuck darstellten, dokumentieren die Holzpfeile aus Savoyen, die für die Haartracht der Männer in Bessans verwendet wurden. "Etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts soll noch mancher Bessaner einen Zopf getragen haben, der, mit schwarzem Band gebunden, auf dem Rücken herabhing oder mit einem hübsch geschnitzten Haarpfeil aus Holz im Nacken aufgesteckt wurde" (9).

Zur Gruppe des Kopf- und Gesichtsschmuckes zählen auch die Ohrgehänge und Ohrringe, die von Frauen und Männern getragen werden. In Istrien etwa trugen die Frauen die gleichen Ohrringe wie die Männer, hufeisenförmige Bügelohrringe mit aufgelöteten Ösen, in die aber zusätzlich Zierelemente eingehängt waren (10). Während die Frauenohrringe sehr oft dem reinen Schmuck angehören, kann der Männerohrring auch volksmedizinische Bedeutung haben. "Mit der Männerohrringmode der Französischen Revolution kam eine wahre Welle der 'Ringerln' und 'Flinserln' über das Land. Zur Grillparzer-Zeit trug man diesen Ohrschmuck in allen Schichten der Bevölkerung also sowohl als Schmuck wie auch aus volksmedizinischen Gründen, vor allem um Augenkrankheiten zu verhüten oder zu heilen" (11). Der in die durchstochenen Ohrläppchen eingehängte oder durchgeschraubte Ohrschmuck ist immer mit einer Deformierung des Körpers verbunden. Erst als der Pariser Juwelier Cartier um das Jahr 1932 den Ohrclip, eine mit federnder Klemme versehene Schmuckspange, entwickelte, war das Durchstechen der Ohren nicht mehr erforderlich (12). Der Schmuckclip konnte den eingehängten Ohrring allerdings nie zur Gänze verdrängen, galt doch das Durchstechen der Ohrläppchen bereits als medizinisch wirksam (13).

Zuletzt sei noch weiterer Gesichtsschmuck erwähnt: das Monokel, das in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts auch für Damen modisch war (14) und die Brille, die sich in den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts immer mehr zur Schmuckbrille entwickelte (15).

2. ARM- UND HANDSCHMUCK

Arme und Handgelenke können mit Armreifen, Armbändern und Armspangen geziert werden. Entsprechend der jeweiligen Kleidermode wird Armschmuck weniger oder bevorzugt getragen. Nachdem er vom 17. bis zum späten 18. Jahrhundert nur selten bezeugt ist, erlebte er im 19. Jahrhundert eine Blüte. Die Frau der Biedermeierzeit fühlte sich ohne Armzier nur unzureichend gekleidet. Armbänder bilden nun für den kurzen, nur knapp über das Handgelenk reichenden Handschuh einen effektvollen Abschluß. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts unterscheidet man drei Arten von Armbändern: "Nutzarmbänder", die eine Uhr oder ein Riechfläschchen enthalten, "Putzarmbänder" und "Gefühlsarmbänder", die aus Menschenhaaren geflochten und mit einem Medaillon und Miniaturporträt versehen sein konnten (16).

Die Finger werden mit Ringen geschmückt, wobei einzelne Finger auch mehrere Ringe tragen können. Der Ring, der Kreis, der keinen Anfang und kein Ende hat, symbolisiert die Ewigkeit, das Unauflöbliche. Vielschichtig ist seine Bedeutung, man kennt ihn als Liebes- und Ehering, als Amulett, Siegel, Symbol des Reichtums, der Macht und der Auszeichnung (17).

3. HALS- UND RUMPFSCHMUCK

Schmuck für Hals und Brust gibt es aus vielen Materialien und in verschiedensten Formen. Von der einfachen Schnur, an der ein Kreuz oder Amulett hängt, von Bändern, die den Hals eng umschließen bis hin zu Kolliern und künstlerisch gestalteten Gehängen.

"Während man zur Zeit Ludwigs XV. auf das Kollier verzichtete und statt dessen eine Rüsche aus Band oder Spitze trägt, und während die Dame zur Zeit Ludwigs XVI. ihr Medaillon oder Kreuzchen an einem einfachen schmalen Bändchen um

den Hals befestigt, beginnt im Empire eine neue Vorliebe für den Halsschmuck, der sich durch das ganze Jahrhundert hält. Es ist zunächst die Perlenkette..." (18). Und wer sich keine echten Perlen leisten konnte, fand in solchen aus Wachs oder Glas einen billigeren Ersatz.

Halsschmuck stand immer in enger Abhängigkeit zur Kleidermode. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts kamen die großen weißen Halskrausen und Krägen aus der Mode. Frauen und Männer trugen nun einen Flor aus schwarzer Seide um den Hals. Er wurde zusammengefaltet, zweimal um den Hals geschlungen, von den Männern zusammengeknüpft und von den Frauen vorne mit einer Florschnalle aus Silberfiligran, Metall oder Rauschpapier geschlossen. Um 1840 trat an die Stelle des Flors und der Florschnalle die mehrgängige Erbskette mit Schmuckschließe, die als "Kropfkette", zum Inbegriff des süddeutschen und Österreichischen Trachtenschmucks wurde (19).

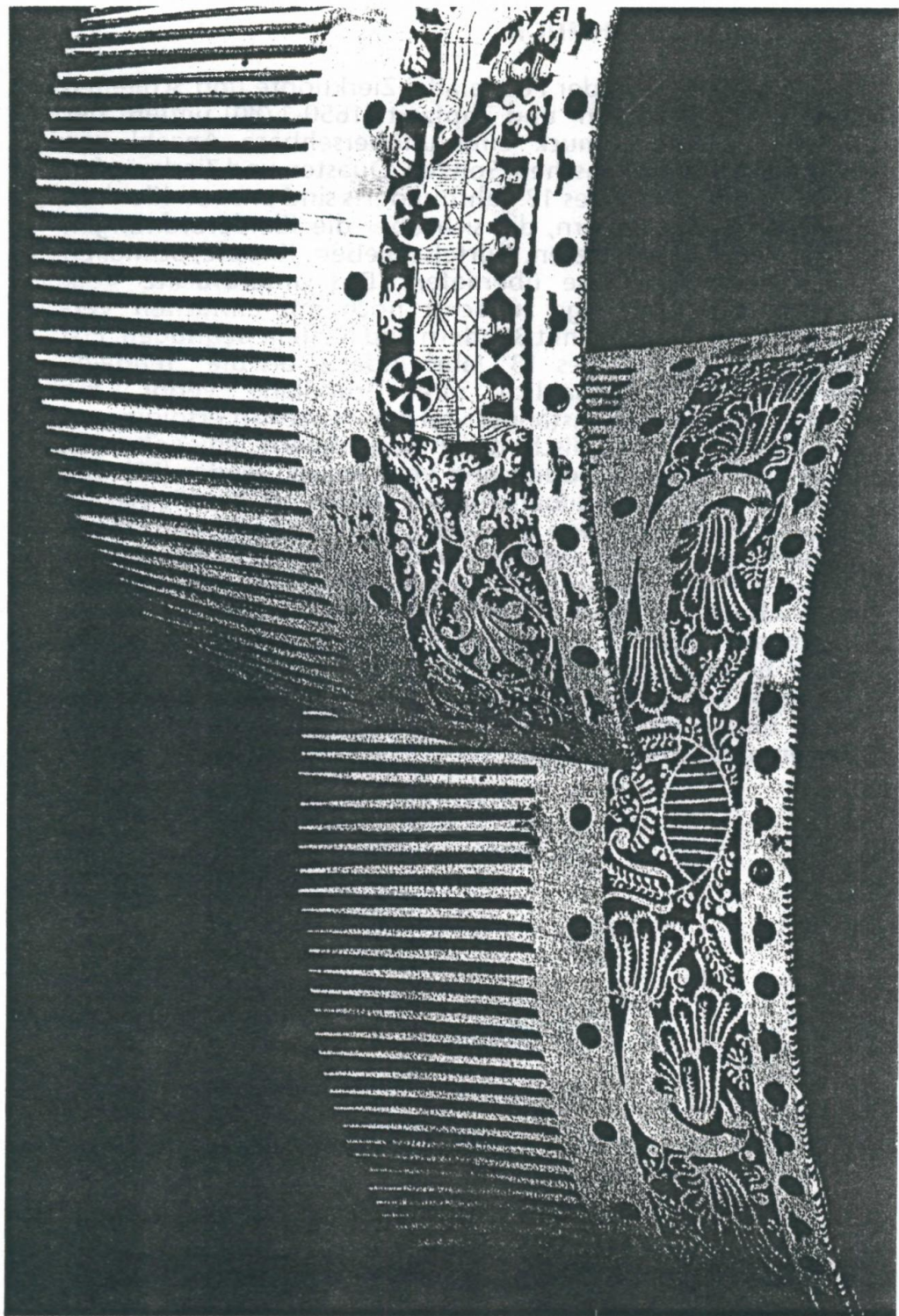
Halsschmuck kann auch schwer sein. So trugen die Frauen in Galizien ganze Lasten von gegossenen Bronze- und Messingkreuzen und Glasperlen. Halsschmuck kann aber auch Reichtum zur Schau stellen, wenn etwa Mädchen ihre ganze Mitgift in Form von Münzen sichtbar am Körper tragen.

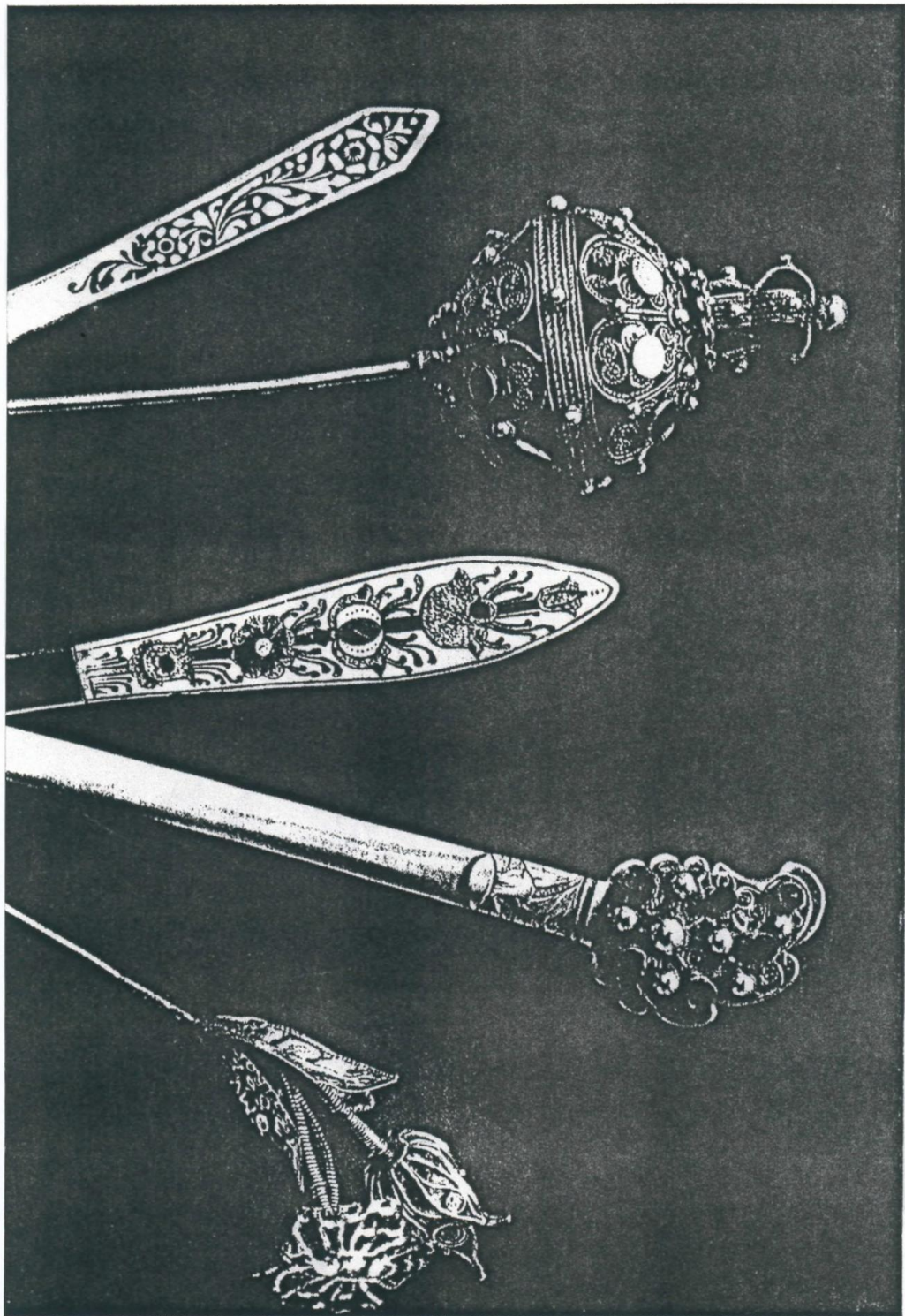
Rumpf beziehungsweise Taille und Hüften werden mit Gürteln in Form von Ketten und Bändern aus Metall, Stoff und Leder geschmückt. Zur Männertracht der Alpenländer gehören Ledergürtel mit kostbarer Federkielstickerei, eine Technik, die in Tirol, Oberösterreich und Bayern besonders im 19. Jahrhundert gepflegt wurde. "Die weiße und farbige Stickerei aus Federkielen von Pfauen, Gänsen und Hühnern ist vor 1800 aufgekommen. Die 20 cm und mehr breiten Lederbinden, in Tirol in Entlehnung vom italienischen Wort fascia, 'Fatschen' genannt, waren innen zumeist mit einem Lederbalg versehen, um als 'Bauchranzen' oder 'Geldkatze' zu dienen, deren Öffnung außen von einem Zierschild abgedeckt wurde" (20).

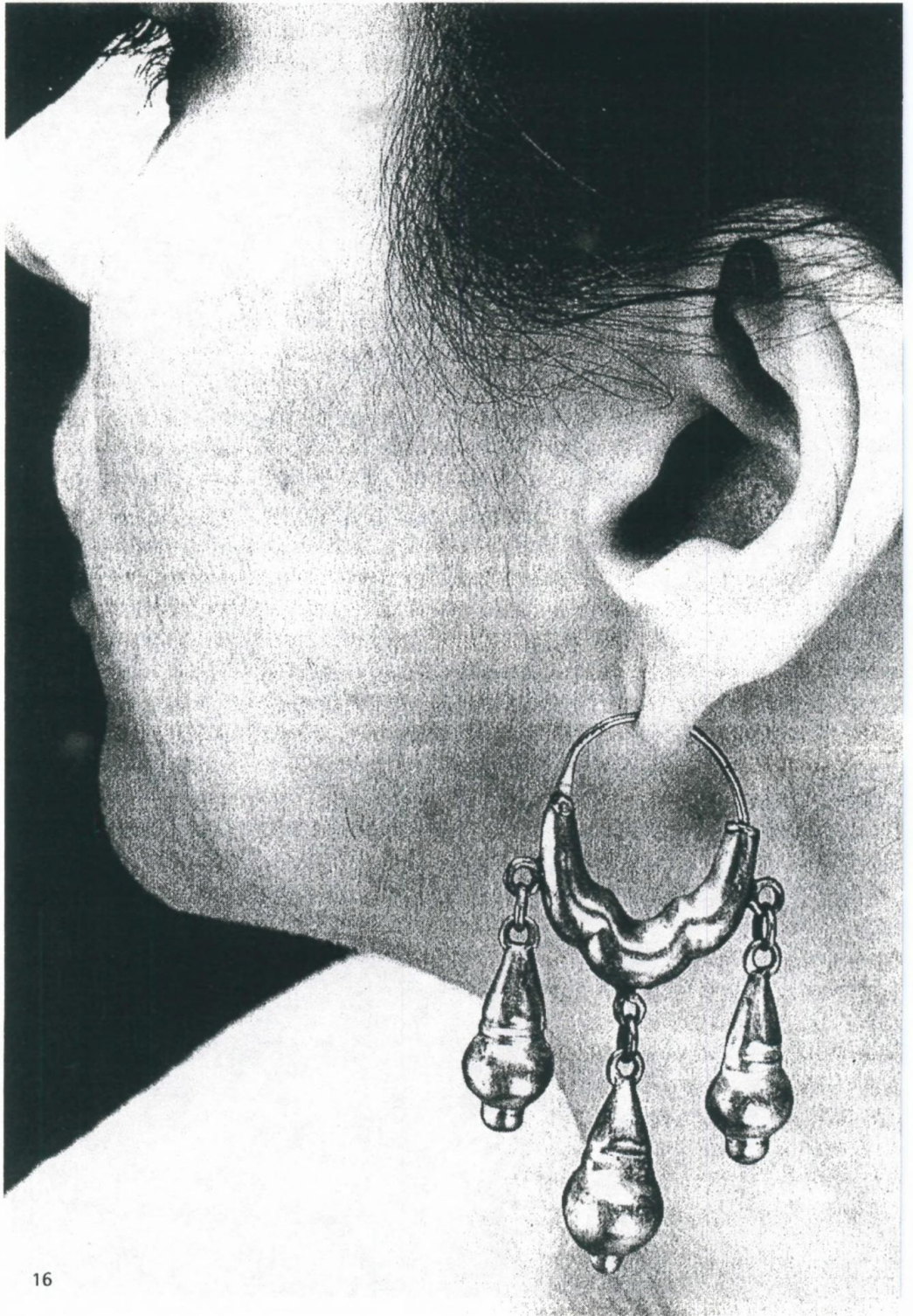
Bei weniger aufwendig gestalteten Gürteln werden die Schnallen immer mehr ein Gegenstand der Aufmerksamkeit. Der eigentliche Gürtel tritt zurück und die Schnalle, wie etwa das "Koppelschloß" mit Zieraufgabe, wird zentrales Schmuckelement.

4. KLEIDUNGSSCHMUCK

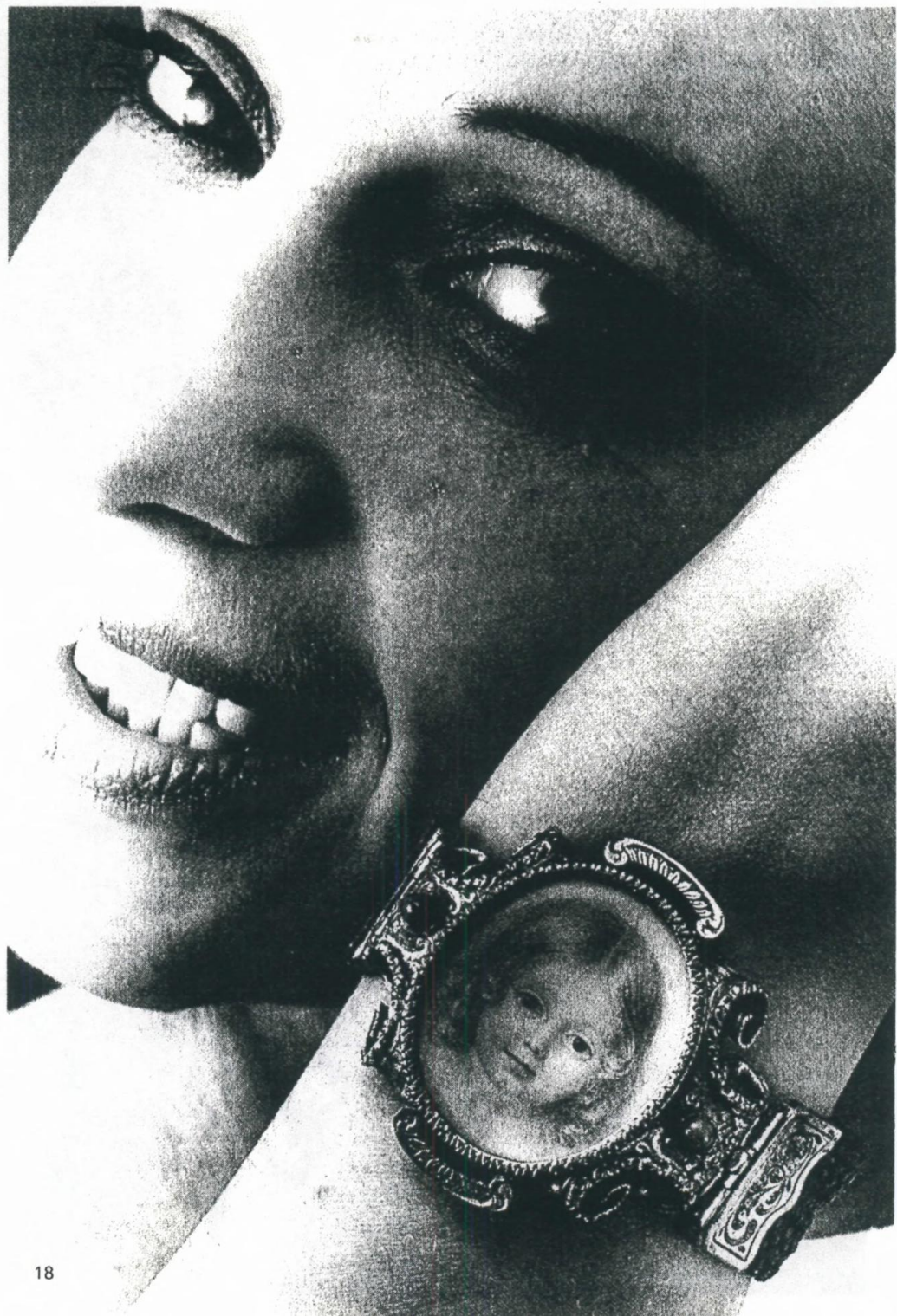
Im Mittelalter trug der Feudaladel Zierknöpfe und Schließen und in der Perücken- und Zopfzeit (1650-1780) umfaßt der adelige Kleiderschmuck eine unübersehbare Anzahl von Bändern, Borten, Maschen, Spitzen, Quasten und Zierknöpfen (21). Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind uns von Kleidern wohlhabender Bauern, die sich über die Kleiderordnungen ihrer Zeit hinwegsetzten, Gürtelschließen, Knöpfe, Schnallen und Hemdverschlüsse überliefert. Das unterdrückte Volk mußte sich allerdings zunächst noch mit einfachen Verschußmechanismen, mit Bändern und Nesteln begnügen. Erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, als die "feudale" Sozialordnung allmählich ihre Grundlage verlor, die Loslösung des Bauernstandes von der Herrschaft erfolgte und die bürgerliche Gesellschaft sich konstituierte, spiegelte sich dies auch in der Kleidung und im Schmuck wieder (22). Die Zahl der Gold- und Silberschmiede wuchs um ein Vielfaches. Eine riesige Menge von Schnallen, Schließen und Knöpfen in Silberfiligran wurde auf den Märkten abgesetzt und fand vor allem bei Viehhändlern, Bauern, Handwerkern und Bürgern ihre Abnehmer. Auch die ärmeren Leute wollten nun nicht mehr auf Schmuck verzichten. Ihre bescheidene finanzielle Lage bedingte die Verarbeitung von Legierungen in nicht weniger kunstvollen Techniken. Das Gußverfahren und das neu hinzukommende Preßverfahren erlaubten die erste serienmäßige Herstellung.



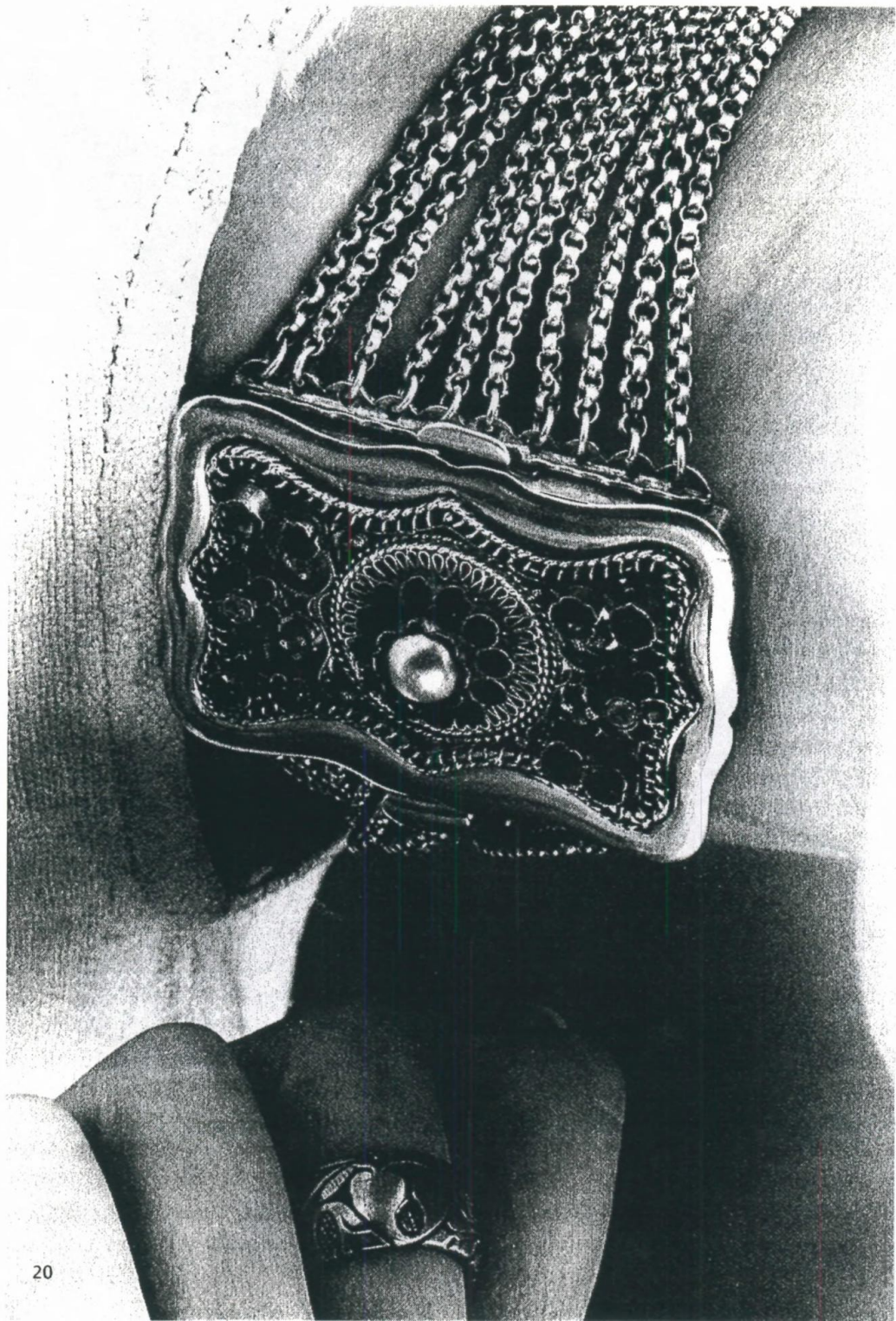


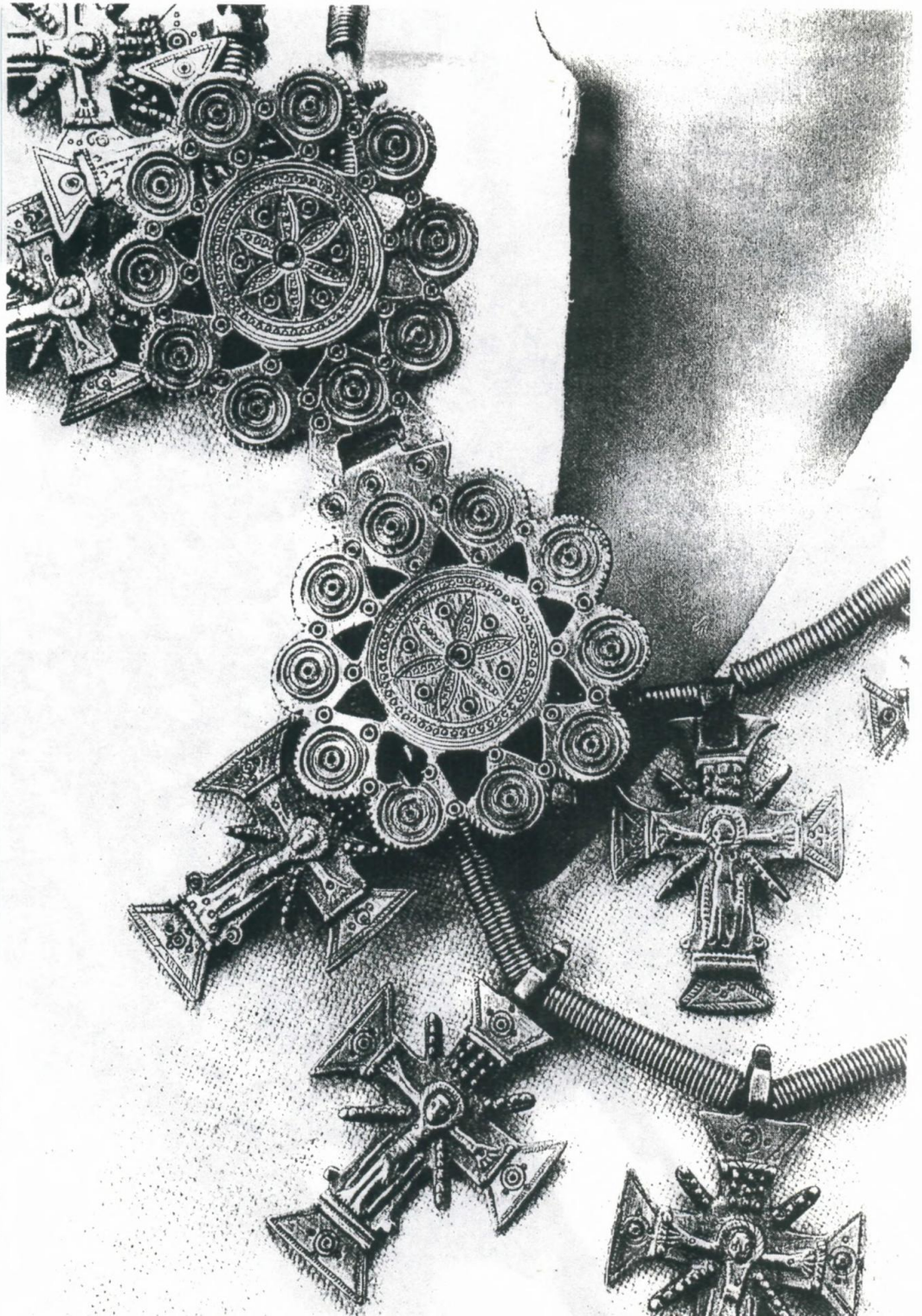






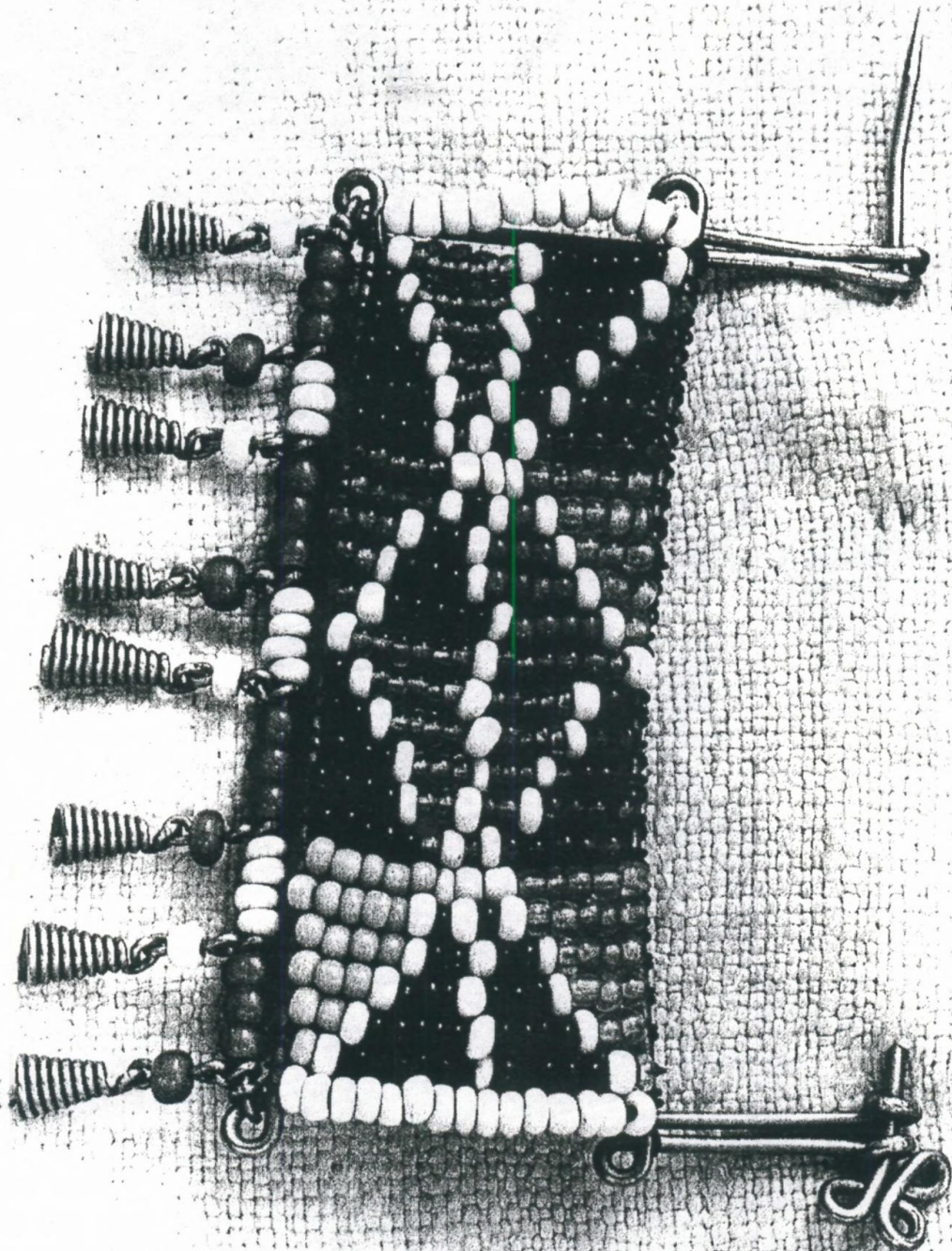












III. Material

Echte Perlen und Brillanten, die bis zur französischen Revolution ausschließlich dem Adel vorbehalten waren, konnten nun auch vom vermögenden Bürgertum erworben und zur Schau gestellt werden. Der weniger finanzkräftige Mittelstand konnte mit kunstvoll geschliffenen Glassteinen, mit Halbedelsteinen und Granaten den Prunk und Glanz des aufsteigenden Bürgertums wenigstens imitieren. Es mag kein Zufall sein, wenn gerade in diese Zeit die weltweite Verbreitung des Straßschmucks fällt. Bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfand der in der Wiener Josefstadt lebende Goldschmied Joseph Straßer die nach ihm benannten Straßsteine, Glasstücke aus einer Mischung von Kron- und Flintglas, die man bei flüchtiger Betrachtung als echte Brillanten ansehen konnte (23).

Die ganz besondere Vorliebe der Leute für farbiges Glitzern fand auch ihren Niederschlag in der aufstrebenden Glas- und Schmuckindustrie von Gablonz. "Böhmische Brillanten", wie man die Imitationen echter Edelsteine nannte, waren bald gesuchter als der venetianische Glasfluß. Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert entstanden auch in Hanau, Pforzheim und Schwäbisch Gmünd Manufakturen und Fabriken, die nicht nur Schmuck aus Edelmetall sondern auch aus billigeren Legierungen verfertigten. Ihre Erzeugnisse wurden in allen europäischen Ländern, im Orient und in Nord- und Südamerika abgesetzt (24).

Sich mit Teilen der Jagdbeute, mit Fellen, Federn, Zähnen und Krallen zu behängen, um sich die Kraft und die Eigenschaften der erlegten Tiere anzueignen, spiegelt eine allgemeine menschliche Verhaltensweise, die für einen Teil des Schmucks heute nur noch "reflektiertes kulturhistorisches Wissen" darstellt (25). Als in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts die Hirschhornknöpfe aufkamen, wurden sie zunächst nur von Jägern als Jagdtrophäe getragen. Tourismus und Vorliebe für Trachtenmode sorgten für weite Verbreitung (26). "Grandln", ursprünglich auch "Kranln" und "Hirschkrönel" genannt, weil damit die Kronzähne des Hirschen gemeint sind, sind Jagdtrophäen und

Früher wurden sie von den Jägern an Frauen verschenkt, die sie in Fingerringe fassen ließen, und ihnen Wunderkräfte zutrauten (27). Heute werden die GrandIn kommerziell zu Jagdschmuck verarbeitet. Wichtigster Schmuck vieler alpenländischer Männerhüte ist der Gamsbart. Er ist gleichfalls Jagdtrophäe und kraftverleihendes Amulett. Ihn zu tragen, war vor 1840 fast ausnahmslos das Vorrecht der Jäger und Wildschützen und der ledigen Burschen (28). "In älterer Zeit wurde der Gamsbart zu einem kreis- oder halbkreisförmigen 'Gamskranz' oder 'Scheibenbart' gebunden, der mit einem ledernen oder tüchernen Rosettenblatt zusammengehalten wurde.... Die pinsel- oder büschelförmige Form des Gamsbartes... kam erst um 1850 auf" (29).

"Für Gamsbärte werden immer höhere Liebhaberpreise bezahlt, obwohl sie gegenüber Witterungseinflüssen viel empfindlicher sind als die billigeren Hirschbärte. Zu ihrer Herstellung werden nur die Haare der Wirbelsäulengegend verwendet, die gleich nach Erlegung des Gamsbockes vom Jäger gerupft und sorgsam verwahrt werden müssen. Das 'Gamsbartbinden' wird meist im Nebenberuf von Bergbauern, Forstarbeitern, Jägern und Wildschützen betrieben. Dazu gehören ausgeprägtes Fingerspitzengefühl und unendliche Geduld" (30).

Die Tradition des Aufbewahrens und der Verarbeitung des menschlichen Haares zu Zierat und Schmuck wurzelt in der Bedeutung des Haares als pars pro toto, als ein Teil des Menschen, der die Person vertreten kann und gleichsam unsterblich ist. Haare von geliebten Menschen aufzubewahren und andererseits eigenes Haar als Liebesgabe zu verschenken, ist ein alter Brauch. Alt ist aber auch die Kunst, feinstes Menschenhaar zu Schmuck zu verarbeiten. Die meisten der Schmuckstücke stammen aus dem 19. Jahrhundert und insbesondere aus der Epoche des Biedermeier. Sie tragen zum überwiegenden Teil Andenkencharakter und wurden in ihrer großen Mehrheit aus Haaren ganz bestimmter geliebter Personen gefertigt. Eigentlicher Anlaß ihrer Herstellung und Funktion können heute vielfach nur noch vermutet werden. Sie konnten einmal ein Pfand der Liebe und Zuneigung gewesen sein, ein Amulett und Talisman, ein Andenken an einen lebenden oder toten Menschen oder ein ganz persönliches Erinnerungsstück an wichtige Ereignisse.

Für den Träger und Besitzer hatten sie immer einen besonderen Wert. Ihre Herstellung oblag den "Haarkünstlern", den Friseuren und Perückenmachern, aber auch kunstfertigen Frauen und Klosterleuten. Das Haar wurde mit den Fingern oder mit einer Flechtmaschine in unzähligen Geflechtvarianten zu Armbändern, Ketten, Ohrgehängen und Kreuzen geflochten. Mit der Schlingen- und Schlaufentechnik wurden zarte Blumen, Blätter und Knospen





IV. Funktion und Bedeutung

1. MAGIE UND RELIGION

"Religiöse Volkskunst ist Teil eines vielschichtigen Traditionszusammenhangs religiösen Brauchtums und reflektiert eine Erfahrungsgeschichte des leidenden wie des hoffenden Menschen, sie ist Ausdruck von dessen gestalterischer Phantasie und von jener Haltung der Volksfrömmigkeit, die sich in ihren 'Bildern und Zeichen' objektiviert. Die Religiosität, deren Ausdrucks- und Funktionsmedium die Volkskunst darstellt, ist nur mit Einschränkungen die, die in Dogma und Ritus der Kirche festgeschrieben ist. Sie ist vielmehr offen gegenüber einem inhaltlich und funktional nur schwer abgrenzbaren Erfahrungsbereich, in dem kirchlich geregelte Glaubensinhalte und Frömmigkeitsübungen überlagert werden von außer- und vorchristlichem Brauchtum und sich mit naturmagischen Vorstellungskomplexen verbinden" (32). In außerchristlichen Religionen findet sich mehrfach die Verwendung der Gebetschnur als Andachtsmittel, als Instrument zur Zählung von Gebetsformeln und zur Erzielung magischer Wirkungen (33). Auch im Christentum sind Gebetszählschnüre beziehungsweise Rosenkränze primär religiöses Andachtsmittel, im Volksglauben hingegen auch Amulett und magisches Hilfsmittel bei allerlei Nöten und Krankheiten. Rosenkränze aus Natternwirbeln gelten als besonders zauberkräftig. Tote Ringelnattern werden dazu solange in einen Ameisenhaufen gelegt, bis die großen Waldameisen die Nattern ausgehäkelt haben und nur mehr kleine Knöchelchen übrig sind; die dann aufgefädelt und gekettelt werden (34). Wallfahrtsandenken, Kreuze, Weihemünzen, Medaillen, Heiligenattribute, die an einer Kette oder am Rosenkranz getragen werden, haben in der Vorstellung der Gläubigen durch ihre kirchliche Weihe oder Berührung am Gnadenbild heilende und schützende Kraft erhalten. Im täglichen Gebrauch dienen sie nicht nur der religiösen Besinnung, sondern finden auch amulettwertige Verwendung. Nahezu alles kann zum Amulett werden, wenn es um Glück oder Unglück, um Leben oder Tod geht.

Amulette können zu besonderen Anlässen oder ein Leben lang getragen werden, man kann sie verborgen oder sichtbar als Schmuck am Körper tragen, als Anhänger an einer Kette, am Handgelenk oder am Finger. Man kann sie einzeln tragen, aber auch zu mehreren entsprechend der Vorstellung, daß eine Vielfalt von magischen Elementen die Wirkung steigere.

2. SCHMUCK IM LEBENSZYKLUS

"Einschnitte und Lebensstufen, die sich aus einem Zusammenwirken der Gesellschaft, der Ordnungsmächte, der Kirche und des Staates heraus ergeben haben, ... sind von Bräuchen und Festen unterstrichen" (35). Taufe, Firmung oder Konfirmation zählen zu den ersten Brauchtümlichen Terminen, an die individuelle Schmuckgaben von bleibendem Wert erinnern sollen. Früher waren es vor allem solche mit symbolischem Charakter, die auf das feierliche Ereignis unmittelbar Bezug nahmen, wie Taufbestecke, Tauf- und Firmungsmünzen, Rosenkränze und Schutzengerl und später die traditionelle Firmungsuhr. Heute bekommen Firmlinge meist ein beliebiges Geschenk ihrer Wahl und ihres Wunsches. Ein Schritt in eine zeitlich begrenzte Gemeinschaft stellt für die tauglichen Burschen das Einrücken in das Heer dar. Auch dieser Einschnitt wird von Schmuck begleitet. Am Tag der Stellung werden die Hüte der Rekruten mit kunstvoll gearbeiteten Sträußchen aus Papier, Stoff, Draht und bunten Glaskugeln geschmückt. Der Hutschmuck konnte später mit einem Foto und buntem Beiwerk zu einer Collage arrangiert und als persönliches Erinnerungstück an die Zimmerwand gehängt werden.

Wichtige Anlässe zu Schmuckgeschenken sind Verlobung und Hochzeit; die Frauen erhalten einen Teil ihrer Schmuckausstattung als Brautgabe und Mitgift. Kennzeichnendes Schmuckstück der Eheleute ist heute meist der Ehering. Früher aber "war der Trauring nur eines der äußeren Kennzeichen für das Verheiratetsein. Trachtliche Merkmale waren die anderen. Die Ringe von Frau und Mann waren deshalb keineswegs gleichartig" (36). Erst im 19./20. Jahrhundert hat der Ehering eine allgemein gültige Form als glatter goldener Reif mit eingraviertem Namen und Hochzeitsdatum gefunden.

Während der größte Teil der Schmuckstücke für den einzelnen erworben wird und ihm verbleibt, d.h. individueller Besitz ist, gab es im Hochzeitsbrauch auch Schmuck als zeichenhaftes Gemeinschaftsgut. Brautkrone und Brautgürtel waren wesentliche Bestandteile der alten Brauttracht und als solche oft nicht persönliches Eigentum. Vielerorts wurden sie "als Gemeinbesitz in der Kirche aufbewahrt und für den Festanlaß ausgeliehen" (37). Die Erinnerung an die Toten findet ihren Ausdruck nicht nur in den Grabdenkmälern, sondern auch im gesellschaftlichen Verhalten, in der Kleidung und im Schmuck. Oft noch nach dem 2. Weltkrieg "wurde jedem einzelnen durch die örtliche Sitte vorgeschrieben, wie lange seine Trauerzeit zu dauern hatte. D.h. die Gemeinschaft, in welcher er lebte, gab ihm zu verstehen, welches Verhalten er nach einem Trauerfall für eine bestimmte Zeit zu zeigen hatte und welche Handlungen er unterlassen mußte, wenn er nicht wollte, daß ihn Tadel und Verachtung seiner Mitmenschen trafen" (38). Die steigende Nachfrage nach Trauerartikeln hatte bereits um 1827 auf der Tuchlauben in Wien zur Errichtung einer ersten Trauerwaren-Niederlage geführt, genannt "Zur Iris-Blume" von Alex. Toldt & Sohn. Im Warenverzeichnis des Geschäftes fanden sich neben Kleidung für tiefe Trauer und Halbtrauer auch Schmuckstücke aus Jais (= Jet), Hartgummi, Ebenholz usw., wie Broschen, Ohrgehänge, Ohrschrauben, Armbänder, Käämme, Hut- und Haarnadeln, Medaillons, Kreuze, Uhrketten, Krawattennadeln, Manschetten-, Brust- und Kragenknöpfe (39).

3. SOZIALE STELLUNG

Mit speziellen Schmuckstücken, mit Kronen und Diademen, Orden und Medaillen, Militär- und Vereinsabzeichen, mit Siegelringen, Amts-, Bürgermeister- und Schützenketten werden Macht und Rang, Gerichtsbarkeit, Gesellschaftsklasse und Ämterwürde kenntlich gemacht. Kaiser, Könige und Adelige führen das Kronensymbol, die Tiara ist neben dem Fischerring eine Insignie, die den Papst auszeichnet und nur ihm zusteht.

Kopfschmuck ist immer Rangabzeichen, ob es sich nun um die Metallkronen europäischer Herrscher handelt, um den Federschmuck der Indianerhäuptlinge oder um den Kopfputz der Südtiroler Weinhüter: es sind Insignien, Kennzeichen der Macht, der Würde, der Amtsgewalt und des Standes. Und auch Staatsorden, Jubiläumsringe und Ehrenringe von öffentlichen und privaten Institutionen sind nichts anderes als auszeichnende Schmuckstücke. "Das Auszeichnungstreben scheint dem Menschen durchaus eingeboren. Und dieses Auszeichnungstreben drückt sich nicht nur in der Anstrengung aus, auf irgendeine Weise hervorragende Leistungen zu vollbringen, sondern genauso auch darin, für diesen tatsächlichen oder vermeintlichen Vorzug einen sinnfälligen Ausdruck zu erlangen und damit zu prunken. Wir finden dies ... schon bei den primitiven Völkern, wo die Auszeichnung sowohl zur Unterstreichung einer persönlichen Leistung wie der Eigentümlichkeiten bestimmter Teilgruppen dient (Männer und Frauen, Altersklassen, Berufe, Rangordnungen usf). Die Hauptfunktion der Auszeichnung ist zunächst also 'Unterscheidung'. Unterscheidung heißt aber auch 'Abhebung' ... Was nützt die schönste Auszeichnung, falls sie von den anderen nicht anerkannt wird?" (40)



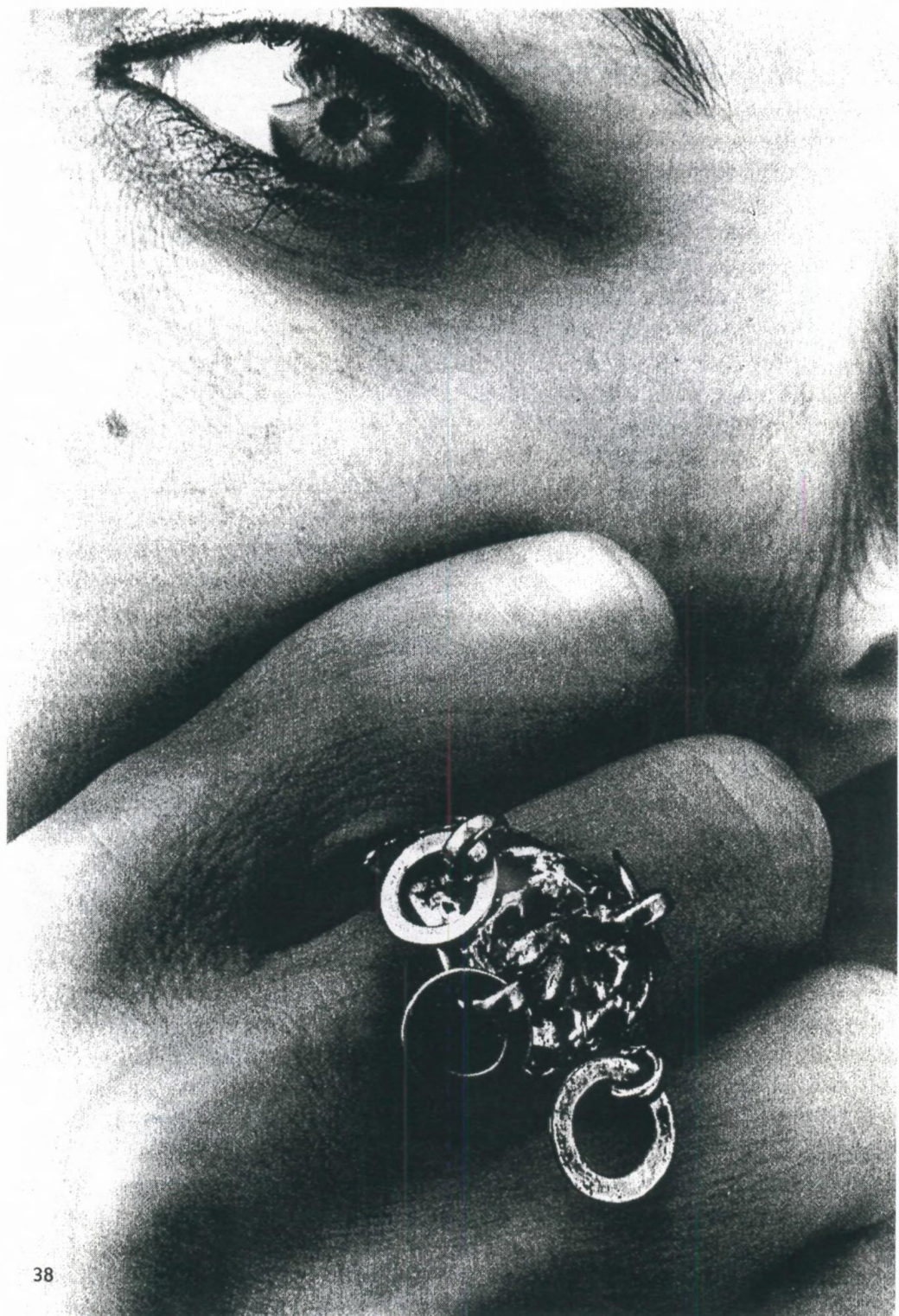
168
die ihu MARIA
befristigen
MARIA
daraus

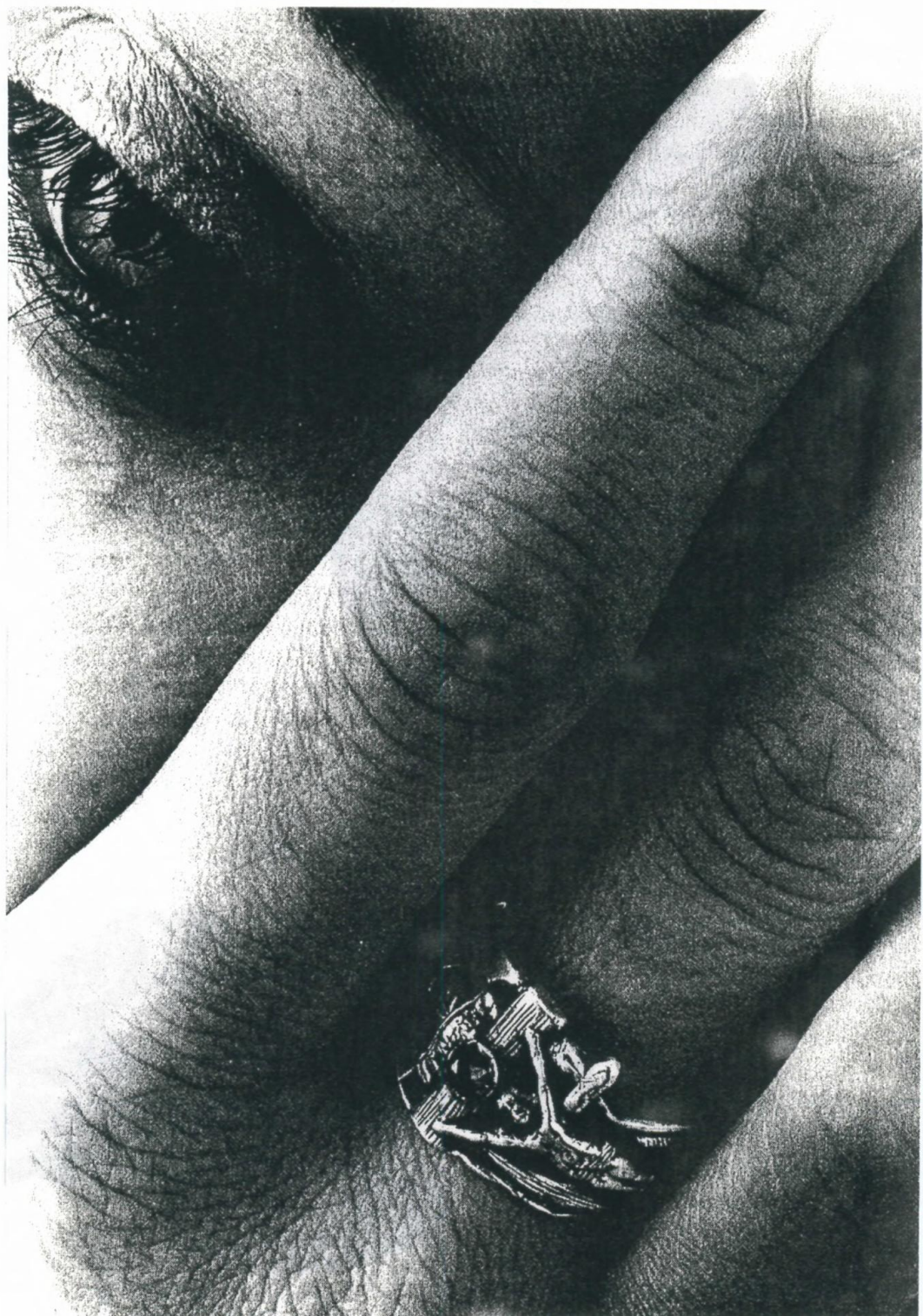
Es ist
wonn
ne Grandh
heraubet
Gloßheit if
durch ein
rück sich

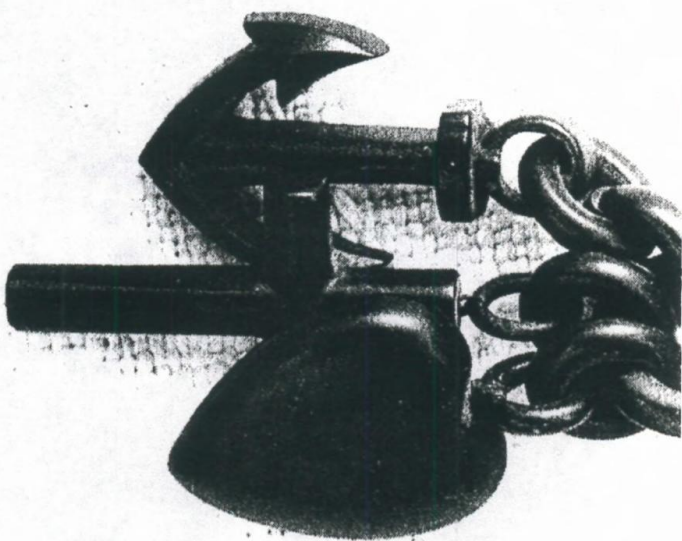












Anmerkungen:

1. Marietta Riederer: Wie Mode Mode wird. München 1965. S. 83.
2. Marietta Riederer, w.o. S. 88 f.
3. Leopoldine Springschitz: Wiener Mode im Wandel der Zeit. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Alt-Wiens. Wien 1949. S. 231.
4. Leopoldine Springschitz, w.o. S. 228.
5. Michael Haberlandt: Österreichische Volkskunst. Illustr. Textband. Wien 1911. S. 1 53.
6. Michael Haberlandt: Zierkämme aus Steyr. In: Werke der Volkskunst, 3. Band. Wien 1917. S. 44-48.
7. Leopoldine Springschitz, w.o. S. 228.
8. Leopoldine Springschitz, w.o. S. 228.
9. Eugenie Goldstern: Hochgebirgsvolk in Savoyen und Graubünden. Ein Beitrag zur romanischen Volkskunde. I. Bessans. Wien 1922. S. 38.
10. Ludwig Hans Fischer: Die Tracht der Tschitschen. In: Zeitschrift für österr. Volkskunde, II. Jg. Wien und Prag 1896. S. 17.
11. Leopold Schmidt: Volkskunde von Niederösterreich, 2. Band. Horn 1972. S. 45.
12. Marietta Riederer, w.o. S. 1 31.
13. Terézia Balogh-Horváth: Ungarischer volkstümlicher Schmuck. Ungarn 1983. S. 17. Leopold Schmidt: Der Männerohrring im Volksschmuck und Volksglauben mit besonderer Berücksichtigung Österreichs. Wien 1947.
14. Brockhaus Enzyklopädie, 12. Band. Wiesbaden 1971. Stichwort "Monokel".
15. Marietta Riederer, w.o. S. 132.
16. Leopoldine Springschitz, w.o. S. 203.
17. Gudrun Hempel: Fingerringe. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Wien 1985. S. 7.
18. Leopoldine Springschitz, w.o. S. 203 f.
19. Gudrun Hempel: Zumachen - Aufmachen. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Wien 1983. S. 20 f.
20. Klaus Beitzl: Volksglaube. Zeugnisse religiöser Volkskunst. München 1981. Text zu Abb. 5.
21. Konrad Mautner und Viktor Geramb: Steirisches Trachtenbuch, Band 1. Graz 1932. S. 475 f.

22. Gudrun Hempel: Zumachen - Aufmachen, w.o. S. 9. E. Karasek: Bauernschmuck aus dem Berliner Museum für Volkskunde. Teil 2, Knöpfe und Schließen. In: Uhren und Schmuck. Jg. 8, Heft 5. Berlin 1971. S. 134 f.
23. Gudrun Hempel: Zur volkstümlichen Schmuckwarenerzeugung. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Band XLII, Heft 1. Wien 1988. S. 69.
24. Gudrun Hempel: Zur volkstümlichen Schmuckwarenerzeugung, w.o. S. 70 f.
25. Edith Hörändner: Trachtenschmuck. In: Tracht in Österreich. Geschichte und Gegenwart, Hg. Franz C. Lipp. Wien 1984. S. 142.
26. Gudrun Hempel: Zumachen - Aufmachen, w.o. S. 47.
27. Schmeller-Frommann-Maußer: Bayerisches Wörterbuch, Neuausgabe, Band I. Leipzig 1939. Sp. 1373.
28. Konrad Mautner und Viktor Geramb: Steirisches Trachtenbuch, Band II. Graz 1935. S. 382.
29. Konrad Mautner und Viktor Geramb: Steirisches Trachtenbuch, w.o. S. 382 f.
30. Art. "Der teuerste Gamsbart der Welt". Aus: "Das Kleine Volksblatt", Nr. 204, vom 2.9.1956. (Aus dem Z-Dokumentationsarchiv des Instituts für Gegenwartsvolkskunde in Mattersburg).
31. Gudrun Hempel: Schmuck aus Haaren. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. 2. erweiterte Auflage. Wien 1982.
32. Manfred Brauneck: Religiöse Volkskunst. Votivgaben, Andachtsbilder, Hinterglas, Rosenkranz, Amulette. Köln 1978. S. 8.
33. Josef Höfer (Hg): Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Auflage, 9. Band. Freiburg 1964. Stichwort "Rosenkranz".
34. Helene Grün: Rosenkränze in Oberösterreich. In: Kultur und Volk. Beiträge zur Volkskunde aus Österreich, Bayern und der Schweiz. Festschrift für Gustav Gugitz zum 80. Geburtstag. Wien 1954. S. 118.
35. Leopold Schmidt: Volkskunde von Niederösterreich, 2. Band. Horn 1972. S. 401.
36. Klaus Beitzl: Liebesgaben. Zeugnisse alter Brauchkunst. Salzburg 1974. Text zu Abb. 14.
37. Klaus Beitzl: Liebesgaben, w.o. Text zu Abb. 28.
38. Walter Hartinger: ... denen Gott genad! Totenbrauchtum und Armen-Seelen-Glaube in der Oberpfalz. Regensburg 1979. S. 125.

39. Waren-Verzeichnis von Alex. Toldt & Sohn, "Zur Iris-Blume". Erste (1827) in Wien errichtete Trauerwaren-Niederlage, I/1 Tuchlauben 15. (Nach einer Kopie aus dem Städtischen Bestattungsmuseum Wien).
40. René König: Kleider machen Leute. Zur Soziologie der Mode. Frankfurt am Main 1967. S. 68.

Objektliste

FESTER SCHMUCK

Puderdose, Zelluloid. Österreich, um 1930. Nr. 73.905.

Cremedose, Holz mit Glaseinsatz, Stempelabdruck von "August Sirk, Kärntnerstr. 55. Wien." Wien, um 1900. Nr. 73.914.

Rasierzeugschachtel, Holz geschnitzt. In Kerbschnitt und Ritztechnik Blumenranken, Tiermotive, Marien-Ligatur, bez. "HA", datiert 1756. Sarntal. Nr. 13.931.

Rasiermesser, Stahlklinge mit Horngriff. Kuhländchen, Mähren, erworben 1902. Nr. 13.115.

Brennschere, Eisen. 1.H.20.Jh.

KOPF- und GESICHTSSCHMUCK

3 Steckkämmen, weißes Horn, gesägt. Zierschilder in Durchbruchsarbeit: u.a. 2 Vögel, Blütenranken, Pflanzensprossen, einspänniger Truhenwagen, Schildträgerlöwen und Monogrammschild "18 MK 40". Sterzing, 1840 bzw. 1.H.19.Jh. Nr. 218, 18.599, 26.926.

Steckkamm, gelbes Horn, gesägt. Zierschild mit durchbrochener Rankenleiste. Vermutlich Steyr, O.Ö., um 1830. Nr. 30.504.

Steckkamm, dunkle gepreßte Masse. Aufgenietet schwarze Glasperlen mit eingeschmolzenen Silbersternen. Ochsenfurter Gau, Bayern. Nr. 44.889.

Haarreifen, Messing. Eingeschnittene Herzen und eingravierte Blumen und Jahreszahl "1874". Umgebung von Pilsen, Tschechoslowakei. Nr. 43.168.

Hutnadel, Silber vergoldet. Nadel mit angelöteter Hand, die eine Kugel hält. Oberösterreich, 18./19. Jh. Nr. 509.

2 Haarstecher, Silber. Tordierte Nadel mit aufgelöteter Filigrankugel. Vermutlich Schwäbisch Gmünd, 19. Jh. Nr. 50.394, 50.395.

Haarnadel, sog. "Zitternadel", Silber. Nadel mit angelöteten Blättern und 3 aufgesteckten Spiralfedern, die eine Biene, eine Blüte und eine Filigranknospe tragen. Cortina d' Ampezzo, vermutlich um 1880. Nr. 13.862.

Haarnadel, sog. "Zitternadel", Stahl und Messing. Zweizinkige Nadel mit aufgesteckter Spiralfeder mit blütenförmigem Zieraufsatz aus roten Glassteinen und emaillierten Blättern. Ungarn, 19. Jh. Nr. 41.536.

2 Kugelkopfnadeln, Weißmetall vergoldet, Pressung. Zweizinkige Nadel mit aufgelöteter Filigrankugel, 2 Ketten mit je einem Bommelanhänger. Dalmatien, spätes 19. Jh. Nr. 44.284, 44.285.

Große Kugelkopfnadel, Silber und Kupfer. Silbernadel mit Kupferkugel in Filigrantechnik, kronenartiger Aufsatz. Dalmatien, 19. Jh. Nr. 15.482.

Haarstecher, Zinn gestanz. Zinnstreifen mit pfeilförmig zugespitzten Enden, ausgesägte Zickzacklinien. Südtirol, 19. Jh. Nr. 32.247.

Haarstecher, Messing gegossen. Form wie oben; reliefiertes Rankenmuster. Südtirol, 19. Jh. Nr. 27.681.

Haarpfeil, Alpakka. Brieföffnerform mit einseitig geschweiftem Kopf und aufgeschraubtem Filigranzierstück mit Glassteinen. Vermutlich Oberösterreich, 19. Jh. Nr. 1.587.

Haarpfeil, Alpakka. Brieföffnerform mit rundem Kopf und aufgeschraubtem Filigranzierstück mit Glassteinen. Er wurde 1896 auf einem Tiroler Jahrmarkt gekauft. Vermutlich Oberösterreich, 19. Jh. Nr. 1.950.

Haarstecher, Bein. Spachtelform, graviertes und geschwärztes Blumendekor. Südtirol, 18./19. Jh. Nr. 32.048.

Haarstecher, Bein. Spachtelform, die Enden mit je 3 gebohrten und geschwärzten "Würfelaugen". Südtirol, 18./19. Jh. Nr. 32.253.

Haarpfeil, Holz geschnitzt. Spachtelform, eingeritzte Lebensbaumotive und "INRI", mit rotem Siegellack ausgefüllt. Laienarbeit. Eisacktal, Südtirol, um 1830. Nr. 43.175.

Haarpfeil, Holz geschnitzt. Scheibenförmiger Kopf, beschnitzte Oberfläche: Flechtband und Rosetten. Bessans, Savoyen, 19. Jh. Nr. 32.820.

1 Paar Schläfenanhänger, Packfong gegossen. Ornamental durchbrochene Scheibe mit aufgesetzten Glassteinen; am unteren Rand eingehängte Klapperkettchen. Vermutlich Dalmatien. Nr. 42.055.

Scheitelband mit Schläfenanhänger, Silberfiligran. Band aus 3 Schmuckplättchen; dreieckiger Schläfenanhänger mit 5 Bommeln aus Blei. Vermutlich Dalmatien. Nr. 36.355.

1 Paar Ohrgehänge, Messing vergoldet. Hufeisenförmiger Bügel mit 3 Bommeln aus gepreßtem Filigran. Dalmatien, um 1900. Nr. 36.661.

1 Paar Ohrgehänge, Silber vergoldet, gepreßt. Hufeisenförmiger Bügel mit 3 Bommeln. Istrien, vermutlich um 1900. Nr. 44.286.

1 Paar Ohrgehänge, Silber vergoldet. Zweiteiliger Bügelohrring mit aufgenieteten Kugeln und Zierschild in Palmettenform. 1 Anhänger, aus Kugeln zusammengesetzt. Südtirol, 19. Jh. Nr. 20.324.

1 Paar Ohrringe, Silber. Bügel mit Zierschild in Palmettenform. Südtirol, vermutlich um 1850. Nr. 32.260.

1 Paar Ohrgehänge, Weißmetall vergoldet, Straß. Dreiteilig: runder karmesierter Oberteil, schleifenförmiges Mittelstück und tropfenförmiger karmesierter Anhänger aus Straßsteinen. Vermutlich Böhmen, 1.H.19.Jh. Nr. 1.570.

ARM- und HANDSCHMUCK

Haararmband mit Miniaturporträt. Flechtband aus braunen Menschenhaaren. Als Mittelstück ein Medaillon, Silber vergoldet: auf der Vorderseite Porträt eines Mädchens, auf der Rückseite eine Haarlocke. Vermutlich Österreich, um 1850. Nr. 71.940.

2 Armbänder, Porzellan und Kupfer. 5 Porzellanbilder mit Trachten Darstellungen in Kastenfassung. Schweiz, vermutlich um 1840. Nr. 50.398.

Armreifen, Glas. Einfacher Reifen aus blauem Glas. Bosnien. Nr. 9.003 NH.

Armspange, Kupfer-Zinklegierung, gegossen. U-förmig gebogen, Oberfläche mit Halbkugeln, gebänderter Mittelteil. Bulgarien. Nr. 63.096.

Grandelring, Silber gegossen. Schräggebänderte Schiene, Schultern mit Rankendreieck und Glasstein, auf der Platte ein Grandel. Feingehaltsstempel 13, Beschauzeichen von Schwäbisch Gmünd und Repunzierungsstempel von Salzburg 1806-1809. Schwäbisch Gmünd, um 1800. Nr. 11.308.

Siegelring eines Bauern, Messing gegossen. Runde Platte mit Darstellung: Pflug mit 2 Pferden, Bauer mit Peitsche, Monogramm "IS". Oberösterreich, 18./19.Jh. Nr. 299.

Siegelring einer Flößerin, Messing gegossen. Achteckige Platte mit Darstellung: Nadelbaum, Holzhacke und Sapine. Niederösterreich, 18./19.Jh. Nr. 41.933.

Siegelring, Silber. Ovale Platte mit Darstellung: Anker, Girlande, gekreuzte Palmzweige und Monogramm "IM". Slowakei, 19. Jh. Nr. 61.946.

Siegelring, Messing gegossen. Ovale Platte mit Darstellung: Pflanze mit 3 Blüten und Monogramm "HS". Herkunft unbekannt, 18./19. Jh. Nr. 46.834.

Ring mit Sinnzeichen, Messing gegossen. Ovale Platte mit Gravur "Denke mein". Bozen 19. Jh. Nr. 2.098.

Ring mit Sinnzeichen, Stahl mit blauer Anlaßfarbe. Quadratische Platte mit Gravur "Geduld". Österreich, 18./19. Jh. Nr. 28.

Antoniring, Weißmetall gegossen. Runde Platte mit hl. Antonius von Padua. Herkunft unbekannt, 19. Jh. Nr. 70.823.

Raufring, Eisen geschmiedet. Hohe stollenförmige Platte mit gefeiltem Waffelmuster; eingeschlagenes Datum "31/12 1904". Punze: 2 gekreuzte Knochen. Vermutlich Tirol. Nr. 22.992.

Ring mit Karneol, Silber gegossen. Ovale Fassung, Schultern mit Palmette. Oberösterreich, 19. Jh. Nr. 516.

Ring mit Karneol, Silber. Achteckige Platte, verwischte Fassung, Schultern mit Blumenmotiv und Granat. Salzburg, 19. Jh. Nr. 11.309.

"Buckelring", Kupfer vergoldet. Halbkugeliger Ringkopf mit Glassteinen und Kupferkugeln. Tirol, 18./19. Jh. Nr. 1.606.

Roßhaarring, Glasperlen. Knopfförmige Platte aus blondem Haar mit Glasperlenrand. Gefertigt von einem ungarischen Pferdehirten. Nagykáta, Ungarn, um 1984. Nr. 72.654.

Roßhaarring mit Beinplatte. Schiene aus schwarzem Haar; Platte mit Gravur: Hirsch. Gefertigt von einem ungarischen Pferdehirten. Nagykáta, Ungarn, um 1984. Nr. 72.658.

"Eglomisé"-Ring, Glas und Silber. Rechteckige Platte mit opakblauem Glasstein mit eingeschmolzenem Goldzweig. Repunzierungsstempel von Salzburg 1806-1809. Vermutlich Schwäbisch Gmünd, um 1800. Nr. 42.336.

"Eglomisé"-Ring, Glas und Silber. Rechteckige Platte mit Blume in Goldradierung auf Glas. Vermutlich Schwäbisch Gmünd, 19. Jh. Nr. 42.332.

HALS- und RUMPFSCHMUCK

Florschnalle, Silberfiligran, bombiert. Aufgesetzte Granalien und stilisierte Blüten aus Glassteinen. Beschauzeichen von Schwäbisch Gmünd, vermutlich 2. Viertel 19. Jh. Nr. 61.952.

Kropfkette, Silber, Filigran. 10 Erbskettengänge, rechteckiges Schloß mit Filigraneinsatz und Glassteinen. Oberösterreich, erworben 1895. Nr. 540.

Kropfkette, Silber, Filigran. 9 Erbskettengänge, rechteckige Zierplatte mit Filigraneinsatz und Glassteinen. Maschenverschluß. Beschauzeichen von Österreich-Ungarn 1.1.1867-1.4.1872. Nr. 61.951.

Halsband, farbige Glasperlen. Rautenmuster. Galizien, spätes 19. Jh. Nr. 14.326.

Halsgehänge einer Frau, Messing. Zweireihige Kette aus Spiralen mit eingehängten Kreuzen. Gewicht: 880 g. Ostgalizien, 19. Jh. Nr. 25.545.

Halsschmuck, Glaskugeln. Sechsstufige Kette aus bunt bemalten Glaskugeln, gegossene Messingschnalle. Gewicht: 837 g. Ostgalizien, 19. Jh. Nr. 54.627 NH.

Halskette mit Münzbehäng. Dreireihige Drahtkette in Messingspiralen, Silber- und Kupfermünzen. Galizien, 19. Jh. Nr. 22.290.

Halsgehänge, Silber, Glassteine und Münzen. Dreihühige Kette mit Schleifengehänge und Kreuzanhänger. Böhmen, 19. Jh. Nr. 15.066

Gürtel, Silber gegossen, Niello, Glassteine. 6 rechteckige Platten mit wappenförmigem Mittelstück, in der Mitte dreigängige Erbskette. Dalmatien, vermutlich 19. Jh. Nr. 19.066.

"Blattfatsche", Ledergürtel mit Federkielstickerei: Rankenmuster, pflügender Bauer und die Embleme Rechen, Gabel und Sense. Oberösterreich, 19. Jh. Nr. 29.260.

"Blattfatsche", Ledergürtel mit Federkielstickerei: bez. "Nepomuk Welsenkirchner"; Embleme des Zimmermanns: Hacke, Beil, Winkelmaß, Säge, Zirkel und Hobel. 19. Jh. Nr. 42.322.

Frauehgürtel, Samt, Messing und Blei. Samtband mit Zierrosetten aus Messing, Blei und Glassteinen; Messingschnalle. Vermutlich Siebenbürgen, 19. Jh. Nr. 44.283.

Gürtelschnalle, Messing gegossen. Zweiteilige Schnalle mit Muster in farbigem Zellenemail. Bukowina. Nr. 63.147.

Koppelschloß, vergoldetes Messingblech mit Messinggußauflage: ruhende Hirschfigur. Böhmen, 19. Jh. Nr. 40.155.

Koppelschloß, verchromtes Messingblech mit Messinggußauflage: Jäger mit Hund unter einem Baum, dahinter ein Hirsch und zwei Gemen. Österreich, 19. Jh. Nr. 43.880.

KLEIDUNGSSCHMUCK

Hutband, farbige Glasperlen. Rautenmuster. Galizien, spätes 19. Jh. Nr. 14.327.

Kappe, Filz, Seide und Silberfiligran. Halbkugeliges Käppchen mit aufgenähtem Zierstück in Silberfiligran. Albanien, erworben 1912. Nr. 30.711.

2 Krawattenringe, Hirschhorn, mit geschnitzter Gemse. Wien, um 1930. Nr. 65.275, 65.276.

Krawattennadel, Elfenbein geschnitzt. Goldnadel mit 2 Gemen aus Elfenbein. 18./19. Jh. Nr. 71.947.

1 Paar Schuhschnallen, Silber. Rechteckiger Rahmen, stark bombiert. 2 große Rosetten und facettierte Knöpfe aufgenietet. Beschauzeichen von Wien-Prag 1784-1806. Nr. 73.327.

Manschettenknopf, Eisen gepreßt. Quadratischer Knopf mit Vogel-darstellung. Österreich, 20. Jh. Nr. 70.704.

Manschettenknopf, Metall. Runder Knopf mit eingraviertem Pferdekopf. Österreich, 20. Jh. Nr. 70.705.

6 Knöpfe, Silberfiligran. Halbkugeliger Filigranaufbau mit Rosetten und rhombenförmigen Plättchen. Salzburg. Nr. 41.302.

2 Knöpfe, Silberfiligran. Kugel aus Spiraldrähten, Drahtknebel. Dalmatien, um 1900. Nr. 36.656.

6 Pongauer Bauernknöpfe, Stahl mit blauer Anlaßfarbe. Flachknopf mit Hohlschliffacetten. Getragen im Pongau bis zirka 1850. Nr. 182-187.

3 Egerländer Hosenknöpfe, Messing gegossen. Egerland, um 1800 bzw. Mitte 19. Jh. Nr. 33.776, 34.290, 66.876.

Egerländer Brosche, Messing gegossen, graviert. Achteckige Platte mit Rosette. Egerland, erworben 1914. Nr. 34.135.

Perlmutterknopf. Zweilochknopf mit radschlagendem Pfau. Österreich, 19. Jh. Nr. 70.757.

4 Perlmutterknöpfe. Geschnittenes Sternmuster. Österreich, frühes 19. Jh. Nr. 43.343.

6 Miederhaken, Zinn gegossen. Tirol, erworben 1897. Nr. 7.452.

Vorstecknadel, Silber, Glasstein. Sicherheitsnadel mit angesetzter Amethystimitation. Österreich, um 1920. Nr. 70.740.

3 Fibeln, Messing und Glasperlen. Rechteckige Form mit aufgefädelten Glasperlen. Unterkrain, um 1880. Nr. 31.494-31.496 NH.

Brustfibel, Eisen, Glasperlen und Wollquasten. Bretagne, erworben 1912. Nr. 28.164.

Fibel, Eisen und Glasperlen. Istrien, um 1880. Nr. 31.497 NH.

8 Fürtuchklemmer, Weißmetall, Glasperlen, Wollquasten. Rechteckiges Drahtgestell mit bunter Perlarbeit. Südtirol, erworben 1905. Nr. 15.327, 17.574, 17.990, 17.991, 27.028-27.030, 23.584.

MATERIAL

Armband, Roßhaar und Glasperlen. Kriegsgefangenenarbeit. Österreich, 1. Weltkrieg. Nr. 61.394.

Anhänger, Silber und GrandIn. Runde Form, aufgelötete Eichenblätter in Silber und aufgesetzte HirschgrandIn. Rückseite mit Darstellung der Hubertuslegende. Wien, um 1930. Nr. 65.271.

Gamsradl, Haare der Gemse, Stoff und Silberknopf. Kreisförmig gebundene Haare, in der Mitte tückernes Rosettenblatt mit Knopf. Bad Aussee, um 1980. Nr. 68.156.

3 Hirschhornknöpfe, gedrechselt. Steiermark, erworben 1896. Nr. 1.029-1.031.

Uhrkette, Silber, Geweihrosen. Panzerkette mit 2 gefaßten Geweihrosen. Mühlviertel, erworben 1959. Nr. 53.097.

1 Paar Manschettenknöpfe, Rehklauen, Silber. Österreich, um 1985. Nr. 73.424/c.

Glücksanhänger, Rehklaue, Silber. Österreich, um 1985. Nr. 73.424/d.

Steckkamm, weißes Horn gesägt. Tiroler Adler in Durchbruchsarbeit, unterlegt mit kardinalroter Zinnfolie. Sterzing, 1.H.19.Jh. Nr. 25.754.

Gürtelschließe, Bronzeguß vergoldet, Perlmutter. 2 Schließenteile in Palmettenform mit Perlmuttereinlagen: stilisierte Vogelfigur. Südosteuropa, erworben 1910. Nr. 25.192.

Medaillon, Silber vergoldet, Almandine und Granaten. Oberfläche zum Teil emailliert. Einfuhrstempel von Österreich, 19. Jh. Nr. 4.383.

Halskette mit Medaillon, Ebonit, gesägt. Vermutlich Österreich, 2.H. 19.Jh. Nr. 70.492.

Medaillon mit Edelweiß, Zelluloid, Samtband. Österreich, um 1950. Nr. 72.621.

Medaillon mit Kleeblatt, Glas, Silber. Österreich, frühes 20. Jh. Nr. 73.991.

Halskette, facettierte Granatkugeln. Vermutlich Böhmen, 19. Jh.

Brosche, Granaten, Gold. Achtstrahliger bombierter Stern. Vermutlich um 1900. Nr. 65.269.

Schlagring, Blei gegossen. Platte in Form einer Fratze. Alpenländisch, 18./19. Jh. Nr. 43.187.

Halskette, Eisenguß. Vermutlich Gußwerk bei Mariazell, 19. Jh. Nr. 44.683.

1 Paar Ohrgehänge, Kupfer. Tropfenform aus 2 gerillten Halbschalen, Messingbügel. Vermutlich Südosteuropa, frühes 20. Jh. Nr. 44.287.

Halskette, Glas. 83 opake weiße Glaskugeln mit färbigen Blumen in Schmelzmalerei. Bukowina, 19. Jh. Nr. 63.125.

2 Hemdknöpfe, Eisen bzw. Messing, Spiegel. Runde Scheibe mit gefaßtem Spiegel. Ostgalizien, 19. Jh. Nr. 14.364, 14.365.

Gürtelschnalle, Preßglas. Zweiteilige Schnalle in Blütenform aus grünem Glas. Österreich, um 1930. Nr. 70.801.

Schatulle mit Knöpfen, Gold emailiert. 1 Paar Manschettenknöpfe, 5 Hemdknöpfe, halbkugelige Form. Schatulle bez. "Hieron. Grohman, K.K. Hofjuwelier in Prag". Vermutlich 19. Jh. Nr. 41.983.

Armband, Elefantenhaar und Messing. Neuzeitliches Erzeugnis. Nr. 68.993.

2 Armbänder, braunes Menschenhaar. Flechtarbeit, Löcherschlagtechnik. Goldenes Kastenschloß. Wien, 19. Jh. Nr. 48.127, 48.201.

Armband, braunes Menschenhaar. Dreiteiliges Band mit Zwischenschlingen. Goldenes Kastenschloß mit floraler Gravur. Wien, 19. Jh. Nr. 51.328.

Armband, braunes Menschenhaar. Dreiteilig, der mittlere Teil in Zopfmuster. Goldenes Kastenschloß. Wien, 19. Jh. Nr. 51.327.

Armband, braunes Menschenhaar. Flechtband, zum Teil aufgelöst. Goldenes Kastenschloß. Wien, 19. Jh. Nr. 51.329.

2 Armbänder, braunes Menschenhaar. Dehnbare Schläuche in Löcherschlagtechnik, versteifte Zierstücke in Schlingen- und Schlaufentechnik. Wien, 19. Jh. Nr. 70.136, 70.137.

2 Armbänder, braunes Menschenhaar. Dehnbarer Schlauch, goldenes Kastenschloß mit floraler Gravur. Österreich, 19. Jh. Nr. 71.938, 71.939.

Armband, blondes Menschenhaar. 2 dehnbare Schläuche, rosettenförmiges Mittelstück. Österreich, 19. Jh. Nr. 71.941.

Armband, braunes Menschenhaar. Dreiteilig: Zopfgeflecht und 2 Rundgeflechte. Schließe mit floraler Gravur. Österreich, 19. Jh. Nr. 68.892.

Armband, braunes Menschenhaar. Dünne Schnur mit Rosetten in Schlaufentechnik. Kastenschloß mit Gravur. Österreich, 19. Jh. Nr. 72.232.

Halskette mit Herzanhänger, braunes Menschenhaar, Gold. 20 Kugeln in Löcherschlagtechnik, Ölverbindung und Steckverschluß in Gold. Doublierter Herzanhänger, bez. "F.J.1875", vorne mit Haareinsatz. Österreich. Nr. 71.942.

Uhrkette, braunes Menschenhaar. 3 zusammengedrehte Schnüre, die Enden in Kupferkappen. Springring und Kette mit eingehängtem Symbol der Bergleute. Schuber, bez. "'FK 1903,'. Österreich. Nr. 73.429.

Uhrkette, braunes Menschenhaar. 3 Schnüre in Silberkappen, Medaillon mit 2 Porträtfotos. 19. Jh. Nr. 68.503.

Medaillon mit Haarlocke, unter Glas auf Elfenbein. Verziert mit Mosaiksteinchen. Vermutlich England, frühes 19. Jh. Nr. 68.752.

Brosche, Gold, Glas. Ovale Medaillon mit blonden Haarsträhnen. Österreich, 19. Jh. Nr. 71.943.

Brosche, Gold. Unter Glas Komposition aus blonden Haaren. England, Mitte 19. Jh. Nr. 68.468.

Brosche, Haar und Perlen. Auf einer Sicherheitsnadel Formen aus braunen Menschenhaaren in Schlingen- und Schlaufentechnik, verziert mit Glasperlen. 19. Jh. Nr. 24.759.

Brosche, blonde und braune Menschenhaare. Sträußchen, tressiert und geflochten. Gefertigt von einer pensionierten Friseurin in Niederösterreich, um 1978. Nr. 68.774.

2 Anstecksträußchen, Haare, Draht, Stoff, Perlen u.a. Blüten und Ranken aus Haaren in Schlingen- und Schlaufentechnik. Vermutlich 19. Jh. Nr. 68.772, 68.773.

Sträußchen, Haare, Glasperlen. Strauß aus dunkelblonden Haaren in Schlingen- und Schlaufentechnik, verziert mit Glasperlen. Brixen, 2.H.19. Jh. Nr. 53.143

Krawattennadel, braunes Menschenhaar. Messingnadel mit Haarblüten, verziert mit Glasperlen. Böhmen, um 1900. Nr. 70.155.

1 Paar Ohrgehänge, braunes Menschenhaar. Ellipsenform, Rundgeflecht. Wien, 19. Jh. Nr. 46.729.

1 Paar Ohrgehänge, braunes Menschenhaar. Tropfenform, Rundgeflecht, Goldperlenverzierung. Schlesien, um 1870. Nr. 68.389.

Ohrgehänge, braunes Menschenhaar. Schlingen- und Schlaufentechnik, verziert mit Glasperlen. 19. Jh. Nr. 24.760.

Kreuz, blondes Haar, Gold. Vermutlich 18. Jh. Nr. 68.751.

Kreuz, braunes Haar. Löcherschlagtechnik, ungefaßt. Wien, 19. Jh. Nr. 48.126.

MAGIE UND RELIGION

Rosenkranz, Silberfiligran, Rubinglasperlen, Emailkreuz. Schwäbisch Gmünd, 19. Jh. Nr. 33.128.

Kreuzanhänger, Holz, Perlmutter und Silber. Linz 1806-1809. Nr. 1.560.

Weihemünze aus Mariazell, Messing gegossen. 18. Jh. Nr. 66.842.

Weihemünze mit Hl. Georg, Messing geprägt. 19. Jh. Nr. 66.857.

Weihemünze mit Maria der immerwährenden Hilfe, Messing geprägt. Nr. 66.862.

"Mariahilf", Gnadenbild; Öl auf Leinwand, Papier- und Stoffblumen, Glasperlen, Goldfolie, Gold- und Silberdrähte, Münzen. Devotionalkopie des Gnadenbildes "Mariahilf", von Lukas von Cranach d. Ä. Nr. 8.349.

Ulrichskreuz, Messing gegossen. Vermutlich 19. Jh. Nr. 66.867.

Rosenkranz aus Natternwirbeln, kleines Metallkreuz mit schwarzer Holzeinlage. Südtirol, erworben 1907. Nr. 18.542.

Fraisenkette mit 8 Anhängern: Malachitkreuz, Trierer Münze von 1693, Venetianische Münze, gefaßtes Steinchen, Verschreierherz, Bocksbart in Silbertülle, Neidfeige und gefaßte Tierklaue.

2 Bergkristallanhänger, Herzform, Silberfassung. Vermutlich 18. Jh. Nr. 17.091.

Achatanhänger, Silberfassung. Vermutlich als Blutstein getragen. Nr. 45.822.

Bezoar aus dem Magen eines Steinbocks, Silberfassung. Nr. 38.185.

Ring mit Darstellung des Hl. Georg, Silber gegossen. 19. Jh. Nr. 42.337.

2 Krampfringe, Messing. Umlaufendes Schriftband 'ALOISIUS,' bzw. "ALOYSIUS GONZAGA". Oberösterreich, 18./19. Jh. Nr. 106, 17.705.

Rotlaufing, Kupfer. Steyr, vermutlich 19. Jh. Nr. 17.710.

Ring aus Mariazell, Eisenguß, Goldauflage. Um 1850. Nr. 41.989.

SCHMUCK IM LEBENSZYKLUS

Taufmünze, Silber vergoldet. Österreich, erzeugt zwischen 1806 und 1866. Geschenkt wurde sie anlässlich der Taufe am 3.1.1881. Nr. 25.255.

Taufmünze, Silber. Österreich-Ungarn 1824. Nr. 41.982.

Firmungsmünze, Silber. Österreich, 1819. Nr. 11.121.

Rekrutenhut, Filz, Schmuck aus Papier, Stoff, Draht, Glaskugeln. Österreich um 1900. Nr. 71.934.

Rekrutenbild, Holzkasten mit Foto von 3 Rekruten, Bilder von Kaiser Franz Joseph, Glasschmuck, bunte Federn, Gold- und Silberblätter. Österreich, datiert 1913. Nr. 71.935.

Hochzeitsgürtel, Messing getrieben. Österreich, frühes 19. Jh. Nr. 22.990.

Brautkrone, Stoff, Gold- und Silberdraht, Glasperlen. Wallis, erworben 1912. Nr. 30.636.

Hochzeitssträußchen, Draht, Bast, Metallfolien, Federn. Wallis, erworben 1912. Nr. 30.637.

Brautdiadem, Plastiksteckkamm mit Kunstblumen, Stoffblättern, Gewürznelken. Bad Aussee, erworben 1980. Nr. 68.157.

Gesteck für Bräutigam und Brautführer, Draht, Stoffblätter, Gewürznelken und Kunstblumen. Bad Aussee, erworben 1980. Nr. 68.158, 68.159.

Verlobungsring mit 2 verschlungenen Händen, Silber vergoldet. Vermutlich Deutschland, um 1800. Nr. 42.975.

Brautring, Silber gegossen. Reif mit Blütenranken. Südtirol, 2. Hälfte 19. Jh. Nr. 5.711.

Verlobungsring, Silber gegossen, Hirschgrandeln, Granaten und Glassteine. Vermutlich Schwäbisch Gmünd, 19. Jh. Nr. 26.993.

Verlobungsring, Silber gegossen. Vexiering mit 2 verschlungenen Händen. Österreich, 19. Jh. Nr. 20.271.

Vermählungsring, Silber gegossen und vergoldet. Reif mit angelöteten Ringelchen. Vermutlich Tirol, erworben 1935. Nr. 42.976.

"Martin-Luther"-Ring, Silber gegossen und vergoldet. Kreuz mit Corpus und Titulus, um den Kreuzstamm verteilt die Marterwerkzeuge; in der Mitte des Querbalkens ein Rubin. Inschrift: "Catharina v. Boren D. Martino Luthero". Erworben 1909. Nr. 23.681.

Pustertaler Brauttracht, Aquarell-Tempera. Alte Festtracht mit Krönchen und Brautgürtel. Signiert Erna Piffel, um 1940. Nr. 67.009.

Jungvermählte Grödnerin, Aquarell-Tempera. Signiert Erna Piffel, 28. April 1941. Nr. 67.024.

Erinnerungsschmuck zur Silbernen Hochzeit, Silber. Kranz und Sträußchen. Österreich-Ungarn 1872-1902. Nr. 73.706.

Halskette für tiefe Trauer, schwarze Glasperlen, blütenkelchförmige Metallkappen. 1.H.20.Jh. Nr. 72.612.

Halskette für Halbtrauer, schwarze Glaskugeln und weiße Glasscheiben. 1.H.20.Jh. Nr. 72.613.

Halskette, schwarze Holzperlen. 1.H.20.Jh. Nr. 72.264.

1 Paar Ohrgehänge, schwarzes Glas, Gold. Halbkugelform mit Tropfenanhänger. Erworben in Wien. 19./20. Jh. Nr. 72.260.

1 Paar Ohrgehänge, mattes Ebenholz, 19. Jh. Nr. 72.261.

1 Paar Ohrgehänge, schwarze Glasperlen mit Granatschliff, Gold. 19./20.Jh. Nr. 72.262.

Ohrschmuck, Jet und Gold. Halbperlen in Gold gefaßt, Schraubverschluß. 1.H.20.Jh. Nr. 72.614.

1 Paar Ohrgehänge, Glas, Holz, Messing. Bügel mit schwarzem Glasstein in Messingrahmung. Anhänger: Eicheln mit Laub, aus schwarzem Holz geschnitzt. Vermutlich 19. Jh. Nr. 46.833.

Brosche, Eisen. Vierkantstab mit ovalem Kettenglied. 1.H.20.Jh. Nr. 72.255.
Brosche, Ebenholz. Kamee: Frauenkopf mit Blütenkranz im Haar. Vermutlich um 1880. Nr. 72.256.

Brosche, Ebonit. Ovale Form mit aufgesetzten Blumen. Vermutlich um 1880. Nr. 73.324.

Medaillon, Eisen, Glas. Ovaler dunkelvioletter Glasstein, facettiert, mit Rahmenband aus Eisen. Rückseite verglast. Österreich, 19. Jh. Nr. 73.325.

Medaillon, Ebonit. Ovale Form mit plastischem Rosenmotiv. Vermutlich um 1880.

2 Anhänger, Jet. Tropfenform mit aufgesetzter Blüte. 19. Jh. Nr. 73.322.

6 Hutnadeln, Eisen, Glas. Vermutlich frühes 20. Jh. Nr. 72.257.

1 Paar Manschettenknöpfe, Messing, schwarz lackiert. 1.H.20.Jh. Nr.72.259.

Totenschädel, bemalt mit Blätter- und Blütenkränzen. Über der Stirn bez.: "1803 starb Partholomä Gsöll Paur auf den Stainmaur-Guett 1824". Hallstatt. Nr. 1.822.

SOZIALE STELLUNG

Österreichische Ulanen-Tschapka, Leder, Roßhaar. Österreich, um 1914.

Uhrkette eines Jägers, Silber. Panzerkette mit Anhängseln: Erinnerungsplakette Kaiser Franz Joseph 1848-1908, aufklappbares Mardergebiß, Hasenzahn, Rehsproß, Keilerzahn, Gemskrickel, aus Bein geschnittener Hirschkopf, Hirschgrandl; alle in Silbermanschetten; 20 Kreuzer (Maria Theresia 1774). Österreich, Zusammenstellung 19. Jh. Nr. 43.729.

Uhrkette eines Hufschmiedes, dreiteilige Gliederkette mit Anhängseln: Münzen und Medaillen, Petschaften, Fraisenschlüssel, Rössl. Einsteckschlaufe graviert mit Emblemen des Hufschmieds: Hufeisen, Hammer, Zange und Monogramm JF. Salzburg, 19. Jh. Nr. 11.303.

Siegelring von einem Körndlbauer, Silber gegossen. Platte mit Sense, Sichel und Gabel, Monogramm JL. Salzburg, 1.H.19.Jh. Nr. 11.306.

Siegelring eines Zimmermannes, Messing gegossen. Plattenmotiv: 2 Löwen, Herz mit den 3 Kreuznägeln, Zimmermannsbeil und Monogramm EM. 19.Jh. Nr. 12.334.

Siegelring eines Weinbauern, Messing gegossen. Plattenmotiv: Weintraube, 2 Löwen und Monogramm IL. 19.Jh. Nr. 48.433.

Siegelring eines Fleischhauers, Silber gegossen. Plattenmotiv: gehörnter Stierkopf, 2 gekreuzte Fleischerhacken und Monogramm JJ. Slowakei, 18./19.Jh. Nr. 61.945.

Siegelring eines Roßbauern, Gelbguß. Plattenmotiv: springendes Pferd und Monogramm F.H. 2.H.18.Jh. Nr. 17.060.

"Saltner", Weinhüter. Figurine mit entsprechender Tracht, Kopfputz aus Tierfellen und Vogelfedern, Bälge von Eichkätzchen, Fuchsschwanz. Um die Brust eine Saltnerkette mit Anhängseln: u.a. Eberhauer, Zinnpfeifen und Schützenmedaillen. Meran, 19. Jh. Nr. 52.137-52.139 NH.

2 Mahlbuschen der Armbrustschützen, Draht, Blumen und Blätter aus Stoff. Bad Ischl, 1981. Nr. 68.502.

Silbergehänge eines bayerischen Trachtenvereines in Wien. Brustgehänge mit Anhängseln: Münzen, Gedenkmedaillen, Adlerkralle mit Achatkugel. Wien, um 1930. Nr. 65.254/1.

Geschnürkette eines bayerischen Trachtenvereines in Wien. Silberne Erbskette mit Münzen; Niederstecker mit Filigranaufgabe und Glassteinen. Wien, um 1930. Nr. 65.255.

2 Vereinsabzeichen: "Die Naturfreunde", und "Bund der Arbeitertrachtler Österreichs". Wien, 20. Jh. Nr. 65.284, 65.286.

3 Vereinsabzeichen, Messing versilbert. Hufeisenförmig mit Eichenlaubumrahmung: "Kassier", "Kontrolle" und "Archivar". Um 1914. Nr. 61.031.

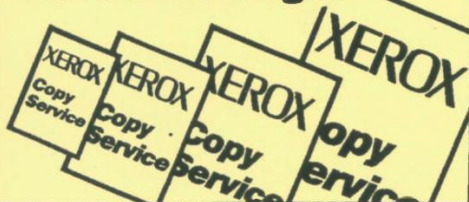
6 Vereinsabzeichen, Kupfer mit weißer Emailauflage: "Obmann", "Schriftführer", "Kassier", "Archivar", "Ehrenmitglied", "Vorplatler".

Abbildungen

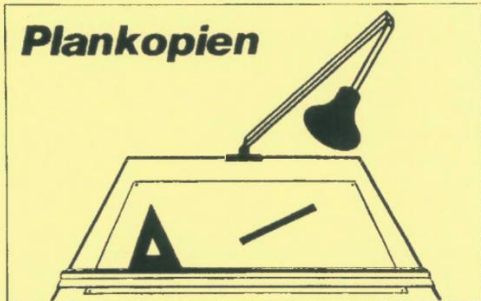
- Seite 14 2 Stechkämme, Horn. Sterzing, 1.H.19.Jh. Nr. 218 und 18.599.
- Seite 15 Haarstecher, Messing. Südtirol, 19. Jh. Nr. 27.681. Große Kugelkopfnadel, Silber, Kupfer. Dalmatien, 19. Jh. Nr. 15. 482. Haarstecher, Bein. Südtirol, 18./19. Jh. Nr. 32.048. Haarpfeil, Alpakka. Oberösterreich, 19. Jh. Nr. 1.587. Haarnadel, Silber. Cortina d'Ampezzo, um 1880. Nr. 13.862. (von links nach rechts)
- Seite 16 Ohrgehänge, Silber vergoldet. Istrien, um 1900. Nr. 44.286.
- Seite 17 Ohrgehänge, Silber vergoldet. Südtirol, 19.Jh. Nr. 20.324.
- Seite 18 Haararmband mit Miniaturporträt, Haar, Silber vergoldet. Vermutlich Österreich, um 1850. Nr. 71.940.
- Seite 19 Armspange, Kupfer-Zink. Bulgarien. Nr. 63.096.
- Seite 20 Kropfkette, Silber. Oberösterreich, erworben 1895. Nr. 540. Brautring, Silber. Südtirol, 2.H.19.Jh. Nr. 5.711.
- Seite 21 Halsgehänge, Messing. Ostgalizien, 19.Jh. Nr. 25.545.
- Seite 22 Halsschmuck, Glaskugeln. Ostgalizien, 19.Jh. Nr. 54.627 NH.
- Seite 23 Gürtel, Silber. Dalmatien, vermutlich 19. Jh. Nr. 19.066.
- Seite 24 Fürtuchklemmer, Metall, Glas. Südtirol, erworben 1905. Nr. 17.574.
- Seite 28 Gürtelschließe, Bronze, Perlmutter. Südosteuropa, erworben 1910. Nr. 25.192.
- Seite 29 Halskette mit Herzanhänger, Haar, Gold. Österreich, datiert 1875. Nr. 71.942. Armband, Haar. Erworben in Wien, 19.Jh. Nr. 70.137.
- Seite 34 Rosenkranz, Holz, Silber. Schwäbisch Gmünd (?), 16./17.Jh. Privatbesitz.
- Seite 35 Rosenkranz, Silber, Glas, Email. Schwäbisch Gmünd, 19.Jh. Nr. 33.128.
- Seite 36 Hochzeitsgürtel, Messing. Österreich, vermutlich frühes 19. Jh. Nr. 22.990.

- Seite 37 Verlobungsring, Silber, Grandeln. Vermutlich Schwäbisch Gmünd, 19.Jh. Nr. 26.993.
- Seite 38 Vermählungsring, Silber vergoldet. Vielleicht Tirol, erworben 1935. Nr. 42.976.
- Seite 39 "Martin-Luther"-Ring, Silber vergoldet. Erworben 1909. Nr. 23.681.
- Seite 40 Brosche, Jet. Vermutlich England, 19.Jh. Privatbesitz.
Symbole für Glaube, Liebe, Hoffnung, Jet. Vermutlich England, 19.Jh. Privatbesitz.

**Vergrößerungen und
Verkleinerungen**



Plankopien



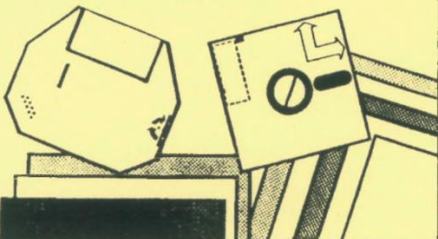
**Broschüren und
Großauflagen**



Farbkopien



Büromaterial



Xerox
Copy
Service

Wir kopieren gerne für Sie.

